

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde., Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 171.

Donnerstag den 23. Juli 1896.

XIV. Jahrg.

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mark, frei ins Haus 1,34 Mk. Abonnements nehmen an die Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Handwerks-Organisation.

Die Vorlage betr. die Zwangsorganisation des Handwerks ist dem Bundesrathe zugegangen, und ihrer Veröffentlichung wird in kurzem entgegengekommen. Ueber ihren Inhalt ist schon mancherlei bekannt geworden, doch fehlte es hierbei nicht an Widersprüchen, was sich wohl daraus erklärt, daß die Vorlage bei ihrer Ausarbeitung mancherlei Stellen durchgemacht hat. Auf dem Montagtag in Berlin hat nun der als Vertreter der Regierung anwesende Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Sieffert über die Vorlage folgendes mitgeteilt:

Die Vorlage bezweckt die Zusammenfassung aller Handwerker auf folgender Grundlage: Die Handwerkerzuschüsse, die nach Kreisen abgegrenzt werden, sollen umfassen: 1. die Innungen eines Gewerbes, 2. die Innungen verwandter Gewerbe und 3. die keiner Organisation angehörenden Meister. Ueber diesen stehen die Handwerkerkammern, deren man in den dicht bevölkerten Provinzen mehrere, in den wenig zahlreich bevölkerten eine errichten will. Die Vorlage setzt da ein, wo sich ein großer Mangel gezeigt habe, in der Frage der Lehrlingsbildung. Die technische Ausbildung der Lehrlinge sei hinter den Ansprüchen der Zeit weit zurückgeblieben, hier liege die Hauptschuld an dem Niedergang des Handwerks. Der Forderung des Befähigungsnachweises komme man so weit entgegen, daß nur solche Meister, die selbst eine Gesellenprüfung gemacht haben, zur Lehrlingsausbildung befähigt angesehen würden. Den Wünschen der Handwerker in Bezug auf den Schutz des Meistertitels und das Fortbestehen der Innungsverbände sei Rechnung getragen.

Ein Urtheil über die Vorlage ist nach diesen Angaben natürlich nicht möglich, da man zuvor wissen muß, welche Befugnisse den einzelnen Gliedern dieser Organisation beigelegt werden.

Englische Besorgnisse.

Unter dieser Ueberschrift geht den „Hamb. Nachr.“ folgende Zuschrift zu:

„Die englische Politik wird von der Sorge um den Kampf beherrscht, den England mit Rußland und Frankreich ausfechten muß. Frankreich trachtet nach dem Sudan, Rußland nach Indien, und da England hierin ihr gemeinsamer Gegner ist, so sind sie natürliche Bundesgenossen, auch ohne Vertrag. Für Englands Stellung sowohl im Sudan wie in Indien hat Egypten hohe strategische Bedeutung, und darum ist dies Land jetzt der Angelpunkt der britischen Politik, deren Sorgen durch Rußlands neuere Stellungnahme zur ägyptischen Frage nicht unerheblich vermehrt worden sind, obwohl man sich in London dem Anschein giebt, als nehme man die Schritte Rußlands nicht ernst. Eng-

land will Egypten nicht aus den Händen geben, fühlt sich aber Rußland und Frankreich nicht gewachsen und sieht sich nach Hilfe um — bisher vergeblich und hoffentlich auch in Zukunft, namentlich soweit Deutschland und das ihm verbündete Oesterreich-Ungarn in Betracht kommen. In Bezug auf Italien liegt die Sache etwas anders. Frankreich gegenüber besteht zwischen England und Italien volle Interessengemeinschaft, weil beide sich von ihm im Mittelmeer bedroht sehen, und die englische Flotte eventuell die italienische Küste schütten soll. Aber Italien hat dafür keine Gegenleistung zu bieten, und England thut nichts umsonst. Es ist bekannt, warum der etwaige Rücktritt Italiens vom Dreibunde den Bundesgenossen nicht gleichgiltig sein kann, und man könnte sich vorstellen, daß das ein völlig unter englischen Einfluß gerathenes Italien mit diesem Rücktritt drohte, um geheime Abänderungen des Dreibund-Vertrages durchzusetzen, die den casus foederis auch auf Verletzung der Mittelmeer-Interessen Italiens, die zugleich diejenigen Englands sind, ausdehnen. Wir nehmen an, daß alle solche Versuche auf strikte Ablehnung stoßen würden. Denn wenn im entgegengekehrten Falle eine Konstellation eintrete, die den Dreibund in Kollision mit Frankreich und Rußland brächte, könnte England triumphirend ausrufen: „Endlich habe ich den großen, starken, dummen Kerl gefunden, der anstatt meiner mit meinen Feinden kämpft.“ Das wäre schlimm, denn was hätten wir von England zu erwarten, wenn wir seinen Krieg mit Frankreich und Rußland führten? Darauf antwortete die Geschichte mit dem Hinweis darauf, wie die Festlandstaaten sich im Ringen um ein Stück Land in Europa verbluteten, während das dank seiner insularen Lage vom Kriege unberührte England seinen Handel und Industrie entwickelte, in fremden Erdtheilen ganze Länder erbeutete und schließlich sogar seine Bundesgenossen, als sie erschöpft und zu neuem Kampfe unfähig waren, um die Früchte ihrer Siege brachte, indem es ungenirt zum Feinde überging. England mäht sich immer auf Kosten derjenigen, die mit ihm zusammenhalten. Deshalb soll eine weise Politik es einzurichten suchen, daß wir dem Kampfe Englands mit Frankreich und Rußland fernbleiben und unsere Kraft aufsparen, um sie bei einer Neuordnung der Dinge in die Waagschale werfen zu können. Wir haben gar zu einseitig das französisch-russische Bündniß nur gegen uns gerichtet gesehen. Frankreich und Rußland werden den Krieg mit uns nicht suchen, während sie sich in drei Welttheilen mit England schlagen, und wir wären Thoren, wollten wir sie von England ablenken.

Noch eine andere Sorge quält die Briten. Sie glauben nicht mehr recht an die Unangreifbarkeit ihres europäischen Inselreiches. Vieles hat sich in den letzten Jahrzehnten geändert, aber Englands Befestigung ist im Ganzen noch dasselbe wie zur Zeit Wellingtons. Angeworbene Truppen, Miliz und Freiwilligen-Aufgebote charakterisiren es. Dies System reicht in außereuropäischen Ländern wohl aus, und da England bisher vor Krieg im eigenen Lande sicher und auf der See überlegen war, so konnte es auf ein den Heeren des Festlandes ebenbürtiges Heer verzichten. Jetzt aber hat England die Uebermacht zur See dem vereinten Aufstreben Frankreichs und Rußlands gegenüber bereits verloren, zumal es bei der weltumfassenden Ausdehnung seiner

Interessen mehr Schiffe als die beiden anderen Staaten an fremden Küsten verweilen lassen muß. Sieger bleibt aber, wer dort, wo also die Entscheidung fallen muß, also im Kanal und in der Nordsee, die Uebermacht hat. Nun ist die französische Kanalflotte allein schon der englischen gewachsen, und ihre Vereinigung mit der russischen Ostseeflotte würde Englands Ueberlegenheit in den Gewässern, wo die Entscheidung erfolgt, aufheben. Dann bringt aber gerade die insulare Lage den Briten die Gefahr, vom Feinde ausgehungert zu werden. Das europäische England kann schon längst nicht mehr die zur Erhaltung seiner Bevölkerung notwendigen Nahrungsmittel erzeugen und müßte ohne die gewaltige Zufuhr aus den Kolonien verhungern. Gelingt es also einer siegreichen feindlichen Flotte, dem Lande die Zufuhr abzuschneiden, so muß es sich auf Gnade oder Ungnade ergeben. Diese Gefahr hat England nicht verkannt, denn es arbeitet emsig daran, seine Flotte soweit zu vermehren, daß sie unter allen Umständen überlegen ist. Bewahrt England zur See seine Ueberlegenheit, so werden seine Gegner gegebenenfalls so bald wie möglich den Seekrieg in einen Landkrieg, worin ihre Stärke beruht, verwandeln und die Entscheidung dort suchen müssen, wo alle Nervenstränge des Weltreiches zusammenlaufen, auf den britischen Inseln, in London.

In einer Studie „Invasionsversuche in England“ untersucht Freiherr von Lüttich vom preussischen Generalstab die Frage der Möglichkeit einer Invasion und glaubt sie bejahen zu müssen. Der Glaube an die Unangreifbarkeit Englands ist nicht mehr berechtigt, seitdem Dampfkraft und Elektrizität die Versammlung und schnelle, überraschende Ueberführung der Angriffsarmee wesentlich erleichtern. Gewagt ist eine Invasion nach England immer, unmöglich nicht. Schon oft hat überlegenes Genie ausgeführt, was für unausführbar gehalten wurde. Einer Invasion läme vieles zu Statte, was die englische Wehrkraft lähmt. Das Gefüge des englischen Staatswesens ist keineswegs so fest, wie es gepriesen wird. Seit Jahrhunderten zehrt der Rassengegensatz zwischen dem herrschenden Stamm von angelsächsischem und normannischem Blut und den in Irland, Wales und Schottland sesshaften Kelten an der Kraft des Staates. Die Iren haben seit Cromwells blutigen Kriegen bei jeder Gelegenheit das englische Joch abzuwerfen versucht. Erst kürzlich noch war für den Fall eines Krieges zwischen England und Deutschland die Revolution offen angelündigt. Jede Invasion findet also in den Iren ihre besten Verbündeten, und das will um so mehr sagen, als diese mit Hilfe der starken irischen Bevölkerung Nord-Amerikas reiche Geldmittel und mehrere Hunderttausend tapfere und bedürfnislose Männer in das Feld stellen können. So würde die englische Macht gerade auf dem Schauplatz der Entscheidung von vornherein gelähmt. Aber auch außerhalb Europas würde der Krieg verhängnisvolle Erhebungen hervorgerufen. In Indien bereitet eine mächtige und über alles Wissen und Können der Neuzeit gebietende Partei seit vielen Jahren die Befreiung von der englischen Herrschaft vor, und ihre Presse spricht dies ganz offen aus. Sobald England in einen ersten Krieg verwickelt ist, wird sich die eingeborene Bevölkerung Indiens erheben und nicht nur von Rußland, sondern auch von der ganzen muslimanischen Welt unterstützt werden, denn diese

Ohne Liebe.

Erzählung von E. J. deler (H. Dorelli.)

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

„Sehen Sie! Da! So werde ich mich rächen!“
Alfred Vogel wandte sich ab. Jetzt war das Spiel verloren, zu dem er die Karten so schön gemischt hatte, und zwar einzig und allein verloren durch die ungezügelte, maßlose Heftigkeit der Ausländerin, die sich nicht zu beherrschen verstand.

Bettina Leonhard hob das Schriftstück auf und las es aufmerksam durch. Es war ein giftiger Schmähartikel, offenbar für den Druck geschrieben. Der unaufgeklärte Vorfall mit dem Armband war in einer Weise dargestellt, daß die Familie Hardenstein auf das Schwereste kompromittirt wurde, und der Lieutenant von Bobersbach war auf eine Art angegriffen, daß er als Offizier gezwungen war, dem Verfasser dieses Artikels mit der Pistole in der Hand im Duell auf Leben und Tod zu begegnen.

„So räche ich mich!“ rief die Fürstin mit drohnendem Gelächter. „Dieser Artikel wird morgen in den gelesesten Tageszeitungen veröffentlicht. Bobersbach muß den Verfasser fordern, und der Verfasser der bin ich, eine Dame. Hahaha! Er kann mich nicht fordern, folglich muß er seinen Abschied nehmen, der stolze Offizier!“
Sie lachte wieder.

„Auf, Frau Fürstin!“ entgegnete die Schriftstellerin ganz ruhig. „Machen Sie sich doch nicht schlechter, als Sie sind. Diesen Artikel haben Sie selber gar nicht geschrieben, so gemein ist keine Dame; dies ist Männerarbeit und zwar die Arbeit eines ganz bestimmten Mannes!“

Ihr Blick streifte sehr bezeichnend dem Doktor Vogel, dem es allmählich unbefuglich in seiner Fensterrede wurde.

„Diese abscheuliche Schriftstellerin verdirbt die ganze Sache!“ dachte er ingrimmig. „Wer konnte denn auch denken, daß sie sich so der Hardensteins annehmen würde!“

„Einmal!“ rief die Fürstin trotzig. „Ich setze meinen

vollen Namen unter den Bericht und lasse ihn auf meine Kosten drucken!“

Doktor Vogel wäre beinahe im Stande gewesen, seine tabellose Fettsur zu zertaufen über die Unbedachtsamkeit dieser Ausländerin. Mit dem, was sie sagte, gestand sie es ja nur zu deutlich ein, wer der eigentliche Verfasser dieses giftigen Nachwerks war.

„Ist das Ihr letztes Wort in dieser betrübenden Angelegenheit, Frau Fürstin?“ fragte Bettina, indem sie sich erhob.

„Mein letztes! Der Artikel wird morgen veröffentlicht!“ rief die Fürstin.

„Sie wissen auch, daß ich Schriftstellerin bin?“ war die gelassene Gegenfrage.

Die Fürstin schüttelte den Kopf.

„Ja, das weiß ich!“ erwiderte sie rasch.

„Und Sie legen, wie es scheint, einen großen Werth auf das gedruckte Wort?“

„Einen ungeheuren! Es ist das einzige, unfehlbare Mittel, einen Menschen moralisch zu vernichten und überall unmöglich zu machen!“

Fräulein Leonhard nickte.

„Sie haben durchaus recht. Und nun, Frau Fürstin, achten Sie genau auf das, was ich sage. Sie wissen also, daß ich Schriftstellerin bin, und ich versichere Ihnen, der Wahrheit gemäß, meiner Feder steht die ganze Tagespresse offen!“ Lassen Sie daher diese Schmähchrift gegen meine Freunde drucken, so bringen die nächsten Feuilletons der sämtlichen großen Zeitungen pikante Erinnerungen aus Ihrem — Künstlerleben!“

Bettina Leonhard sprach dieses Wort sehr bezeichnend aus.

Die Fürstin fuhr erzengerade empor; die ganze kolossale Frauengefäßt rückte sich zu geradezu wuchtiger Größe vor der Schriftstellerin in die Höhe, aber unerwartet hielt diese ihrer Gegnerin stand. Die Aufregung war unerkennbar einzig und ganz auf Seiten der Fürstin.

„Sie wollen mir drohen?“ rief sie. „Was wissen Sie —“

Sie stockte unvermittelt, als schriebe eine unsichtbare Hand das mene mene tekel upharsin vor ihr an die Wand und hindere sie am Weitersprechen.

Bettina war vollständig ruhig geblieben und befand sich deshalb in der Ueberlegenheit.

„Ich weiß viel und kann jeden Augenblick mehr erfahren, denn ich habe überall Verbindungen,“ versetzte sie scharf. „Wollen Sie es darauf ankommen lassen?“

Die Fürstin warf einen hilfesuchenden Blick auf ihren Freund. Dieser schweig; das Spiel war verloren.

„Wollen Sie Geld?“ fragte die Fürstin endlich zögernd. Bettina Leonhard lachte auf.

„Wissen Sie nicht, daß ich die Reichste nächst Ihnen hier in Misbroy bin? Sie haben zwei Millionen, ich eine, jetzt schon mehr, denn ich kann bei dem besten Willen meine Zinsen nicht verbrauchen. Wieviel wollen Sie mir anbieten, Frau Fürstin?“

Die Fürstin schwieg; endlich sagte sie zornig:

„Weshalb hindern Sie mich in meiner Rache?“

„Weil sie Ihrer nicht würdig ist!“ entgegnete die Schriftstellerin ernst. „Weil eine Frau niemals zu solch ordinären Mitteln greift, um anderen zu schaden! Ihr eigenes Herz wird Sie schließlich vor einer Handlungsweise schützen, die Sie selbst nachher bereuen müßten. Hat Lieutenant von Bobersbach Sie beleidigt, so ignoriren Sie ihn. Die Welt ist groß genug, daß Sie beide einander nicht zu begegnen brauchen. Rächen Sie sich aber in der Weise, wie Sie es beabsichtigen, so wird er sein ganzes Leben hindurch das Recht besitzen, zu sagen, daß er Sie richtig beurtheilt hat!“

„Mit Speck fängt man Mäuse!“ dachte Alfred Vogel in seinem Herzen. „Es wird an die Frauenwürde der Fürstin Semitoff appellirt, das ist ihr sicher noch nicht oft im Leben geboten worden, und der schlaue Blaudrumpf wird seinen Zweck erreichen, sie von jeder Rache zurückzuhalten!“

(Fortsetzung folgt.)

nächt einen Haß gegen England, der nur auf die Entfaltung der grünen Fahne des Propheten wartet, um verderbbringend überall aufzukommen. Die Bekämpfung eines indischen Aufstandes würde nach dem Aussprüche des englischen Feldmarschalls Sir John Dintorn Simmonds dazu nöthigen, fast das ganze stehende Heer aus dem Mutterlande zu ziehen und dessen Vertheilung den Milizen und Freiwilligen zu überlassen, was also wiederum dem Gelingen einer Invasion förderlich wäre.

Auf die Möglichkeit einer Invasion, wie sie der oben-genannte Autor näher darlegt, gehen wir hier nicht ein, da die Sache zur Zeit kein aktuelles Interesse hat. Die geschilderte Sachlage aber wird hinreichen, um manche Erscheinung zu erklären, die an der Nervosität der englischen Politik jetzt auffällt.

Politische Tageschau.

Ueber das Telegramm des Kaisers in Betreff der politischen Pastoren und die Rede des Fhrn. von Stumm gegen die Christlich-Sozialen wird in einem letzteren nahestehenden, in Saarbrücken erscheinenden Blatte geschrieben: „Auf die Gefahr hin, daß die Redaktion von bethelligter und berufener Seite einer Indiskretion beziichtigt werden sollte, sei hier endlich einmal der breiteren Öffentlichkeit, welche in den letzten Monaten durch die Raumann'sche und Stöder'sche Presse irre geleitet werden sollte, die Thatsache nahe geführt, daß die Veröffentlichung des sogenannten Pastoren-Telegramms auf den ausdrücklichen Wunsch des Summus episcopus der protestantischen Landeskirche von Preußen erfolgt ist! Und es sei hieran die weitere, nicht minder bedeutungsvolle Mittheilung geknüpft, daß die in der Neunkircher Rede (des Fhrn. v. Stumm) an gewissen Geistlichen geübte öffentliche Kritik an der gleichen Stelle die uneingeschränkste und ausdrückliche Billigung gefunden hat!“

Durch kaiserliche Verordnung werden die in den afrikanischen Schutzgebieten zur Verwendung gelangenden Schutztruppen dem Reichskanzler unterstellt. In weiterer Folge unterstellen sie dem herr. Gouverneur oder Landeshauptmann und demnach dem Kommandeur. Ob und inwieweit diese Unterstellung unter den Gouverneur bzw. Landeshauptmann eintretenden Falles auf deren Stellvertreter überzugehen hat, bestimmt der Reichskanzler.

Der Unterstaatssekretär Lohmann sprach gegenüber einem Vorstandsmitgliede der Berliner Bäcker-Zinnung in einer Audienz seine Abbilligung darüber aus, daß die Bäckermeister gegen den Maximalarbeitstag agitirten; es wäre richtiger, mit gutem Willen vorzugehen, dann würde man schon einig.

Die „Mil. Pol. Corr.“ erfährt von angeblich gut unterrichteter Seite, daß Bayern betreffs der Handwerkerorganisation die Einführung des Befähigungsnachweises beabsichtigt werde.

Die „Germania“ dementirt Dr. Sigls Behauptung, Dr. Lieber habe eine Jüdin zur Frau, und bemerkt dabei, wie wir übrigens Dr. Lieber kennen, würde er die Stammverwandtschaft mit Christus und dem Aposteln derjenigen mit Sigl und Konfession jedenfalls vorziehen.

Der römische „Messatore Romano“ veröffentlicht die Ernennung des Nonagenero Galiano zum Nuntius in Wien.

Für den geriebenen chinesischen Bizekönig Li-Hung-Tschang charakteristisch ist eine Aeußerung, die er zu dem Mitarbeiter des „Temps“ nach der Longchamps-Parade in Paris gemacht hat: „Ihr Heer ist ausgezeichnet und steht hinter keinem zurück. Wenn ich in Berlin gesagt habe, das deutsche Heer sei das erste der Welt, so geschah es aus Höflichkeit.“ Er fügte hinzu: „Kaiser Wilhelm schien mir allerdings in der Kriegswissenschaft außerordentlich tüchtig, er steht selbst an der Spitze seines Heeres, während Ihr Staatsoberhaupt wie Chinas Herrscher dem Heere fremd ist.“

Zum Jameson-Prozess wird aus London, 21. Juli, berichtet: Bei der Wiederaufnahme der Verhandlung verkündete der Lord-Oberrichter Lord Russell, daß der Gerichtshof keinen Grund sehe, weder im ganzen noch im einzelnen die Anklage für nichtig zu erklären.

Aus Kreta liegen über Athen vom 20. Juli folgende Meldungen vor: 400 Flüchtlinge, die heute in Santorin eintrafen, schildern die Lage in Kanea als äußerst ernst. Die Häuser und Läden seien geschlossen. — Um Mitternacht sind 600 Flüchtlinge in Piräus eingetroffen. — Die Nachricht, zwei christliche Deputierte hätten sich in großer Gefahr befunden, bestätigt sich.

Das Reutersche Bureau meldet aus dem Lager bei Bulwago vom 20. Juli: Carrington griff gestern die erste besetzte Stellung der Matabel an. Der Kampf war sehr heftig und dauerte heute um acht Uhr früh noch fort.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli 1896.

Ueber die Nordlandsreise Seiner Majestät des Kaisers meldet ein Telegramm aus Wolbe von heute Vormittag: Seine Majestät ist gestern Abend 11 Uhr vor Wolbe nach etwas bewegter Fahrt eingetroffen. Das Wetter scheint sich aufzuklären. An Bord ist alles wohl.

Die Prinzen August Wilhelm und Oskar wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe von Ihrer Majestät der Kaiserin und den prinziplichen Geheimschreibern empfangen und herzlich bewillkommen.

Während der diesjährigen Kaisermanöver soll, wie verlautet, eine Manöver-Oberleitung gebildet werden, die der Chef des großen Generalstabes Graf Schlieffen auf Befehl des Kaisers führen wird. Das Hauptquartier wird aus dem verschiedensten Abtheilungen bestehen.

In Berlin waren mehrere neue, noch nicht benannte Straßen mit Namen zu versehen. Der Kaiser hat einer derselben den Namen „Capri-Strasse“ verliehen.

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski hatte heute dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Alt-Auffee einen Besuch ab. Es handelt sich dabei nicht um eine durch die politische Lage bedingte Zusammenkunft, sondern um eine Freundschaftsvisite.

Dr. Karl Peters reist heute Abend von hier nach London ab, um in dortigen Archiven Studien für ein historisches Werk zu machen, welches den Titel: „Emporkommen des eng-

lischen Weltreiches“ führen wird und die Zeit von der Regierung der Königin Elisabeth bis zur Gegenwart behandeln wird.

Der Verbandstag deutscher Barbier, Friseur und Perrückenmacher, welcher in Berlin tagt, beschloß heute eine Resolution, die den Bundes-Vorstand beauftragt, wenn möglich, zu bewirken, daß die von den Berufsgenossen gezahlten Alters- und Invaliditätsversicherungsbeiträge im Interesse des Berufes vermindert würden. Zur Motivirung dieses Beschlusses wird bemerkt, daß Barbiergehilfen niemals in die Lage kämen, in den Besitz einer Alters- und Invaliditätsrente zu gelangen.

Der Verbandstag beschloß ferner, die Magistrate um thunlichste Unterstützung des Fachschulwesens der Barbier- u. f. w. Zinnungen zu ersuchen.

Dem sozialdemokratischen Redakteur Rosenow aus Chemnitz, welcher am Sonnabend wegen Preßvergehens eine dreimonatige Gefängnisstrafe verbüßt hatte, ist von der Behörde für die Dauer von zwei Jahren der Aufenthalt in elf, besonders namhaft gemachten Städten verboten worden.

Die „Statistische Korresp.“ theilt den Saatenstand in Preußen um Mitte Juli mit. Derselbe ist folgender: Winterweizen 2,4; Sommerweizen 2,4; Winterroggen 2,5; Sommerroggen 2,9; Hafer 3,0; Erbsen 3,0; Kartoffeln 2,6; Klee und Luzerne 3,2; Wiesen 2,9, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet. Hierzu ist zu bemerken, daß die Ostprovinzen, hauptsächlich Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Posen, theilweise aber auch die westlichen Bezirke und Schleswig-Holstein an Dürre litten.

Mysłowitz, 21. Juli. In Jedzow wurde der österreichische Bauer Jarzyk von russischen Grenzsoldaten ohne jede Veranlassung erschossen.

Dresden, 20. Juli. Die Generalversammlung des sächsischen Militärvereins hat im Prinzip beschlossen, eine Stellenvermittlungszentrale für ehemalige Soldaten zu errichten. Eine Kommission wurde eingesetzt, welche der nächstjährigen Generalversammlung Vorschläge in Bezug auf die Gründung dieser Zentrale machen soll.

Friedrichruh, 21. Juli. Heute Abend findet beim Fürsten Bismarck eine musikalische Soiree statt, zu welcher Professor Joachim und auch Dr. Julius Spengel nach Friedrichruh eingeladen sind.

Ausland.

Budapest, 21. Juli. Der Großfürst Wladimir ist hier eingetroffen. Heute folgt ihm der Großfürst Michael nach.

Brüssel, 21. Juli. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben ihre offizielle Beteiligungsanfrage an der Brüsseler Weltausstellung im Jahre 1897 zugelegt.

Madrid, 21. Juli. Die „Gazeta de Madrid“ veröffentlicht amtlich das Dekret, nach welchem vom 15. Juli ab die zweite Kolonne des Zolltarifs für die deutschen Produkte in Anwendung kommt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 20. Juli. (Bei dem Märkisch-Polener Bundeschießen) entspann sich heute ein recht harter Kampf um die Königswürde. Zwischen den Schützenbrüdern Schulz-Posen II, Thuradt-Bromberg, Meusel und Tillbrandt-Culm, welche je 55 Ringe schossen, kam es zu Nachschüssen. Bundeskönig wurde Kaufmann Tillbrandt, Ritter der Herren Thuradt und Schulz II. Meusel erhielt das goldene Kreuz. Von den Ehrenpreisen erhielten Sauerbrey-Culm (125 Mk. Baargeld), Busse-Posen (gold. Uhr gleich 90 Mk.), Reizung-Allenstein (Pokal).

Schmied, 20. Juli. (Ablafseier.) Gestern fand in der hiesigen Klosterkirche eine Ablafseier statt, zu welcher Tausende von Personen, von nah und fern, theils zu Fuß, theils zu Wagen oder mit der Bahn herbeigeströmt kamen. Der erste Morgenzug allein brachte über 700 Personen. Für alle Zweige des Handelsgewerbes war ein erweiterter Geschäftsverkehr von 2 bis 6 Uhr nachmittags gestattet worden.

Marienthal, 21. Juli. (Städtische Spargasse. Erbsen-Verkauf.) Der Herr Oberpräsident hat die Genehmigung zur Errichtung einer städtischen Spargasse hier selbst erteilt. — In den Räumen des hiesigen königlichen Landgestüts fand heute die Vertheilung der neun zum Geschäftsdienst nicht ferner, für anderweitigen Gebrauch aber zum Theil noch sehr verwendbaren Hengste statt. Es wurden gezahlt für „Jungo“ 300 Mark, für „Querculant“ 600 Mark, für „Prälai“ 400 Mark, für „Gais“ 710 Mark, für „Hannibal II“ 850 Mark, für „Januar“ 540 Mark, für „Sow“ 500 Mark, für „Solon“ 500 Mark und für „Anastasius“ 680 Mark.

Miesenburg, 20. Juli. (Verbandstag westpreussischer Schuhmacher-Zinnungen.) Gestern und heute fand hier selbst der 6. ordentliche Verbandstag westpreussischer Schuhmacher-Zinnungen statt. Die Hauptversammlung wurde heute unter dem Vorsitze des Danziger Obermeisters Herrn Hoffmann abgehalten. Nachdem Herr Bürgermeister Reimann die Verammlung im Namen der Stadt begrüßt, bedauerte der Vorsitzende die geringe Beteiligungsrate der auswärtigen Zinnungen und brachte ein Hoch auf den Kaiser, als den Schirmherrn des Handwerks aus. Darauf sprach Herr Bürgermeister Reimann über den Mangel des Bewusstseins der Zusammengehörigkeit aller Handwerker, über den unläuteren Wettbewerb unter den einzelnen Zinnungsmeistern, über das unheimliche Auswüchse zu vieler Lehrlinge und über zu wenig Bewusstseinshaftigkeit bei Prüfung der Gesellen- und Meisterstücke. Er betonte, daß der Handwerkerstand zum Proletariat herabinken müsse, wenn das Gefühl der Zusammengehörigkeit und das persönliche Ehrgefühl des Einzelnen nicht gehoben werde. Dem Unterbande gehören gegenwärtig 15 Zinnungen mit etwa 2000 Mitgliedern an. Der Vorsitzende theilte mit, daß seit Jahren mit vieler Mühe ausgearbeitete Statut für Errichtung einer gemeinsamen Sterbekasse von der Regierung wegen zu geringer Beteiligungsrate abgelehnt sei. Herr Albrecht-Elbing sprach über den Befähigungsnachweis. Er hält die praktische Durchführung desselben für unausführbar. Inbetreff der Einführung der obligatorischen Zinnungen konnte Redner sich der Ansicht nicht verschließen, daß dieselben den Mitgliedern mehr Pflichten als Rechte auferlegten, stand jedoch der Einführung derselben durchaus wohlwollend gegenüber. Der Vorsitzende ließ sich über die Hebung der Standeshre und ebenfalls über den Befähigungsnachweis aus. Er verurtheilte scharf die Thätigkeit der Händler durch Anstellen von Gesellen und die übermäßige Ausnützung der Lehrlingsarbeiten. Ueber die geplanten Handwerkerkammern sprachen die Herren Maß-Danzig und Albrecht-Elbing in dem Sinne, daß man sich von deren Errichtung wenig Erfolg versprechen dürfe. Ersterer erklärte den Unterschied zwischen Spinnwerkstätten und Handwerkerkammern, und trat lebhaft für die Bevorzugung der letzteren ein. Zur Festlegung einer Grenze für die Begriffsunterschiede zwischen Fabrikanten und Handwerker wurde beschlossen: solche Meister, welche mehr als 20 Arbeiter beschäftigen, sollen für Fabrikanten angesehen werden, obgleich berücksichtigt werden müßte, daß ein Wagenbauer 4—5 verschiedene Handwerkerstellen beschäftigt, während ein Schuhmachermeister mit 20 oder mehr gleichartigen Gesellen arbeite. Ferner wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß die Behörden bei Vergabung von Lieferungen nur die Angebote geprüfter Meister berücksichtigen. Auch über die den Handwerkerstand so arg schädigende Zuchthausarbeit und über die Vierung von Militärarbeiten wurde gesprochen. Beschlungen wurde, bei dem Kriegsminister dahin vorstellig zu werden, daß Armeelieferungen nur an Handwerkermeister vergeben werden. Für einen Antrag, monach nur solche Zinnungen dem Zentral-Verbande beitreten dürfen, die ihrem zuständigen Unterbande angehören, traten mehrere Herren sehr lebhaft ein. Obgleich dieser Antrag bereits in Halle, Köln, Danzig und Berlin angenommen, ist er bis jetzt noch nicht berücksichtigt worden. Deshalb wurde beschlossen, denselben bei jedem Verbandstage so lange auf die Tagesordnung zu setzen, bis er von dem Zentral-Verbande praktisch berück-

sichtigt werden würde. Auch wurde bedauert, daß der Zentral-Verband trotz der ausdrücklichen Einladung keinen Delegirten entsandt habe, um sich über diesen Punkt endgiltig zu äußern. Zu dem Punkte: Errichtung von wirtschaftlichen Erwerbsgenossenschaften machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß sich in Danzig bereits 60 Meister mit einem Einlagekapital von je 20 Mark und einer weiteren Summe von je 40 Mk. zur Gründung einer eigenen Lederhandlung vereinigt hätten. Bei genügender Beteiligungsrate solle diese in eine Leberbank umgewandelt werden. Es wurde eine rege Beteiligungsaktion aller Zinnungen an diesem Unternehmen warm empfohlen. Es könnten sich beliebige Zinnungen zu einer derartigen Bank vereinigen; der Staatskredit werde bis zur Höhe von 2/3 des eigenen Vermögens für 3 1/2 pCt. bewilligt. Inbetreff des unlauteren Wettbewerbes, der Schwindel-Kelame u. s. w., beantragte Herr Huse-Danzig die Einsetzung von Kommissionen in jeder Zinnung, welchen die Aufgabe zufallen soll, alle Kelame-Anzeigen auf die Reklität ihres Inhalts hin gewissenhaft zu prüfen, und etwaige schwindelhafte Anpreisungen sofort öffentlich und wahrheitsgetreu zu widerlegen. Diese Anregung wurde mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. Es wurde ferner beschlossen, dahin zu wirken, daß der Zwang zum Besuch der Fortbildungsschule nur bis zum vollendeten 17. Lebensjahre maßgebend sein soll. Der Besuch der Fortbildungsschule im 18. Lebensjahre soll der freien Entscheidung der Lehrlinge überlassen bleiben. Der nächste Verbandstag soll in Marienburg abgehalten werden. Falls sich jedoch die Marienburger Zinnung hiermit nicht einverstanden erklärt, soll der Vorstand berechtigt sein, einen anderen geeigneten Ort dafür zu bestimmen. Schließlich wurden in den Vorstand gewählt die Herren Hoffmann, Schmidt, Willma, Maus und Kirch, sämmtlich in Danzig.

Dirschau, 20. Juli. (Radschüler-Gautag. Ertrunken.) Der am Sonntag hier abgehaltene Radschüler-Gautag beschloß den nächsten Gautag am 16. August in Neve, den Hauptgautag am 6. September in Marienwerder stattfinden zu lassen. Mit letzterem wird ein 100 Kilometer-Saumannschritzenrennen verbunden und zwar in offener Fahrweise. Jeder Verein stellt hierzu 5 Fahrer und gegebenenfalls 2 Ersatzmänner, die Einzelfahrer haben dasselbe Recht. Zu Preisen wurde ein Betrag von 170 Mk. bewilligt. — Am Sonnabend ertrank bei Gatzkau in der Weichsel der 24 Jahre alte Besizerjohn Gerhard Fieguth, welcher dort mit seinem Onkel, dem Gutbesizer W., wohnte.

Danzig, 21. Juli. (Verschiedenes.) Drei Vertreter der japanischen Marine, Kapitän Uru und die Marine-Ingenieure Obara und Oi haben gestern Elbing besucht und die dortige Schiffsbau-Werke besichtigt. Am Nachmittage fuhren die Gäste nach Danzig zwecks Besichtigung der hiesigen Schiffsbau-Werke. — In der Nikolaikirche, welche gegenwärtig renovirt wird, sind beim Abputzen der Wände rechts und links von dem Sankt Annen-Altar, der sich links vom Haupteingange befindet, zwei noch ziemlich wohlhaltene Freskogemälde, anscheinend aus dem vierzehnten Jahrhundert stammend, aufgedeckt worden. Das eine stellt die Heilung Christi, das andere Christus am Kreuze mit Maria und Johannes in halber Lebensgröße dar. Der Fund dürfte wohl des Interesses der Archäologen werth sein. — Ein Schiffsunfall trug sich am Sonnabend Abend auf der Moltke an der Angen Brücke zu. Ein Dampfer der Firma Siebler wurde von einem Habermann'schen Dampfer angeht und sank sofort. Die Besatzung rettete sich auf den Habermann'schen Dampfer; dem Maschinenführer gelang es, das Dampfventil noch im letzten Augenblicke zu öffnen, wodurch eine Explosion vermieden wurde. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Habermann'schen Dampfer. — Eine Störung des Gottesdienstes verübte am Sonntag Vormittag ein dem Handwerkerstande angehöriger Mann in der Barbarikirche. Er erhob sich während der Predigt und rief: „Hoch lebe die Sozialdemokratie!“ Nachdem seine Persönlichkeit festgestellt war, wurde er entlassen. — Am Montag Vormittag wurde auf dem Petri-Kirchof in der halben Allee der im 80. Lebensjahre gestorbene bekannte Danziger Volksdichter Eduard Garbe zur letzten Ruhe beisetzt. Eine große Trauerversammlung hatte sich auf dem Kirchhofe eingefunden, um dem Verstorbenen die letzten Ehren zu erweisen. — Einen schweren Vertrauensbruch hat sich die in dem bekannten Juwelergeschäft von Rogg in der Wollwebergasse angelegte Verläuferin, ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, zu Schulden kommen lassen. Sie hat ihren Prinzipal fortgesetzt um werthvolle Schmuckstücke, Uhren, Ringe u. s. w. beschaffen und die entsprechenden Gegenstände bei verschiedenen Wandlerhändlern meist zu Spottpreisen veräußert. Das Strafverfahren ist eingeleitet. — Auch die hiesige städtische Feuerwehr hat das Fahrrad veruchsweise in ihren Dienst gestellt, und zwar zunächst für den Aufschichtsbeamten der Straßenbauarbeiten, da dieser fast unausgesetzt größere Wege zurücklegen hat.

Aus der Provinz, 20. Juli. (Bestand an westpreussischen Seeschiffen.) Im letzten Jahrgehalt ist ein starker Rückgang der Rheederei in Westpreußen zu konstatiren; es werden weniger Schiffskörper beschaftigt, es vermindert sich der Raumgehalt und damit auch die Leistungsfähigkeit im großen und ganzen, und von Jahr zu Jahr verringert sich das Personal, das von der Seeschifffahrt ernährt wird. Hier die amtlichen Zahlen. Es betrug die Zahl:

	1895:	1885:
der Schiffe	79	108
der Register-Tons	28 932	43 960
der Besatzung	929	1414

In einem Jahrzehnt ist der Bestand der westpreussischen Seeschiffe um 29 mit einem Netto-Raumgehalt von 15 023 Register-Tons vermindert worden; die Besatzung hat um 485 Mann abgenommen.

Allenstein, 19. Juli. (Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Vorren) traf heute um 10 Uhr 21 Min. vormittags aus Berlin hier selbst ein. In seiner Begleitung befand sich der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Sterneberg. Um 11 1/2 Uhr verließ der Herr Minister Allenstein und fuhr nach Ortelsburg, um dortselbst und im dortigen Kreise verschiedene Anlagen und Einrichtungen für landwirtschaftliche Zwecke zu besichtigen.

Guttkehen i. Oltpr., 20. Juli. (Der Oberhofmarschall Graf Eulenburg) hat vorgestern zur Besichtigung der Neubauten in Thierbude gewellt.

Schulitz, 21. Juli. (Einquartierung.) Gestern rückte das Fuß-Artillerieregiment Nr. 11, von Thorn kommend, hier ein und nahm Quartier. Heute marschirt das Regiment nach Bromberg weiter, um dort zu üben. Die Kapelle des Regiments gab abends unter Leitung ihres Dirigenten im Ernst Krüger'schen Garten ein Konzert, welches gut besucht war.

Bromberg, 21. Juli. (Das Fuß-Artillerieregiment Nr. 11) aus Thorn rückte heute vormittags 1/2 10 Uhr mit klingendem Spiele hier ein und nahm in unserer Stadt Quartier. Die Offiziere haben größtentheils in den Hotels Quartier genommen. Der Regimentskommandeur, Oberstleutnant Bauer, wohnt im Hotel „Aler“, wofelbst auch täglich gemeinsame Mittagstafel stattfindet. Heute Abend giebt die Regimentskapelle in Sauer's Garten ein Konzert. — Morgen Nachmittag trifft das Infanterieregiment Nr. 140 aus Janowrazaw zu den in der Umgegend unserer Stadt abzuhaltenden Feldmanövern hier ein.

Stettin, 20. Juli. (Unterbringung von Kirchengebern.) Der Kandidat an der St. Jakobskirche, Max Bessert, ist am Sonnabend Abend wegen Unterschlagung von Kirchengelbern verhaftet worden. Bei einer vor einigen Tagen vorgenommenen Revision der Kasse ergab sich ein Fehlbetrag von nahezu 16 000 Mk.; Bessert gestand sofort zu, diese Summe hinterzogen zu haben und zwar aus Steuererwindungen, deren Abhebung aus der Kammereigasse er seiner vorgesetzten Behörde verschwiegen hatte. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind von Bessert schon früher Unterschlagungen verübt und diese bei den Kassenprüfungen durch fremde Beihilfe verdeckelt worden. Bessert ist erst zwei Jahre im Amt, war früher Beamter der Kammereigasse und konnte sich auf gute Zeugnisse rühen, obwohl er jetzt scheint, daß er schon seine damalige Stellung in unreinen Verhältnissen verlassen hat.

Provinzial-Gewerbeausstellung zu Graudenz.

Bei der internationalen Hundeausstellung haben Preise erhalten: Erste Preise für kurzhaarige deutsche Vorstehhunde: Bapendik-Werne, Neumann-Berndorf, Mohr-Georgenhütte, Gleichbroth-Ditorowo, Wertens-Sartowitz; für deutsche Bracke: A. von Deder-Boberstein; glatthaarige, schwere Dachshunde: Müller-Wirby; glatthaarige leichte Dachshunde: Strauch-Gierpig; glatthaariger Dachshund: Ebeling-Böln. Hammer; Schweighunde: Otto Bach-Wiesefeld; Dalmatiner: Jul. Diebel-Culm; Bernhardsiner: Schönert-Bromberg, Pzenburg-Subinien; schwarzer Pudel: Gustav Rathke-Culm; rauhaariger deutscher Pinscher: Berle-Abd. Dorpsch; wolfsgrauer Spitz: Frau v. Berden-Ganglau in Oltpr.; glatthaariger Forderrier: Richard Model-Berlin, Seboldleutnant Karl Baup-Regenburg, Beloch-Neudorf, Prinzing-Berlin. — Zweite

Preise: für kurzhaarige deutsche Vorstehhunde: Neumann-Berndorf, Strauch-Gierpig, Reeh-Wilhelmshof; glatthaarige schwere Dachshunde: Commichau-Marienwerder, v. Menckel, v. Bandken, Strauch-Gierpig; glatthaarige leichte Dachshunde: v. Menckel, v. Bandken, Strauch-Gierpig; langhaarige Vorstehhunde: Brandenburg-Güneburg, v. Kufferow-Marienwerder, P. Bruner-Bobile; langhaarige Dachshunde: Th. v. Bodungen-Bissa in P.; Schweißhunde: Rudolf v. Deder-Georg; geflöhte deutsche Doggen: Georg Spehr-Berlin; langhaarige Bernhards: Günther-Bromberg; kurzhaarige Bernhards: Emil Schönert-Bromberg; Neufundländer: Frau v. Wulffen-Mahndorf; Bulldogge: Otto Schachner-Graubenz; irische Setter: Robert Schilbach-Greiz; Weimaraner: Frau Amtmann Fiel-Weissenpring; Pudelpointer: Keibel-Folsong; Collie: Matthes-Graubenz; schwarze Pudel: Otto Bergholz-Graubenz; rauhaariger deutscher Pinscher: Garm-Dt. Krone; glatthaariger Forrierer: Rich. Motel-Berlin, Sekondlieutenant Laur-Regensburg, O. Pringling-Berlin; Dalmatiner: Otto Patzowski-Grubno. Außer den erwähnten 1. und 2. Preisen wurden 3. Preise, höchstlobende Erwähnungen, lobende Erwähnungen und Ehrenpreise erteilt. — Schliefen-Preise: glatthaariger Forrierer des Herrn Sel. Lieut. Laur-Regensburg, Siegerschiff 1. Preis; glatthaariger Forrierer des Herrn R. v. Deder-Boberstein 1. Preis; glatthaariger leichter Dachshund des Herrn Bruner-Bobile 1. Preis; glatthaariger Forrierer der Frau Frieda Leuthaus-Bromberg 1. und 2. Preis; glatthaariger leichter Dachshund des Herrn Strauch-Gierpig 3. Preis; glatthaariger schwerer Dachshund des Herrn Müller-Wirtig 3. Preis.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Juli 1896.

— (Personalien.) Der Geschäftsdirektor Frhr. v. Senden zu Marienburg ist in gleicher Amtseigenschaft nach Rike versetzt worden. — (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königl. Landrath hat den Gutbesitzer Zimmermann in Katharinenflur als Gutsvorsteher für diesen Bezirk bestätigt.

— (Militärisches.) Vor etwa einem Jahre war viel die Rede von Versuchen, welche mit feldmäßigen Gürteln gemacht wurden, an denen der Offizier Feldstecher, Revolver, Kartentasche u. s. w. befestigen könne. Die Versuche sind inzwischen zum Abschluss gekommen. Infolge dessen ist eine „Feldbinde“ eingeführt worden, die aus einem Leibgürtel aus gefüttertem Schärpenband mit bronzernen Schloß zum Einhängen besteht und von allen Offizieren, mit Ausnahme der Husaren, zum Dienstgebrauch zu tragen ist. Die Schärpe bleibt in ihrer bisherigen Form ausschließlich für den Paradeanzug bestimmt. Eine weitere Aenderung betrifft das bisherige Portee der Infanterie-Offiziere. Sie tragen bisher zum neuen Säbel das alte Degenportee. Dies kommt im Wegfall, an seine Stelle tritt bei allen Seitenwaffen mit Stahlscheide das Portee der Kavallerie- und Artillerie-Offiziere. Das Degenportee wird fortan nur noch von den Kürassier-, Zeug- und Feuerwerksoffizieren getragen. Endlich schreibt die neue Befeldigungsanweisung vor, daß die ungerittenen Offiziere der Fußtruppen zum Paradeanzug anstatt der Stiefelhosen und langen Stiefel lange Hosen anzulegen haben. Deswegen ist für alle Offiziere, welche ihren Dienst nicht bei der Truppe verrichten, vorgeschrieben, daß sie bei keiner Veranlassung hohe Stiefel zu tragen brauchen, gerade wie die pensionirten Offiziere.

— (In Sachen einer einseitigen Radfahrordnung für Preußen) ist auf ein diesbezügliches Gesuch an den deutschen Radfahrerbund ein Schreiben eingegangen, unterzeichnet von den betreffenden Ministerien für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten und des Innern, worin dem Vorstande anheimgegeben wird, zuerst selbst einen Entwurf einer den bezüglichen Wünschen entsprechenden Polizeiverordnung auszuarbeiten und einzureichen, worauf dann die Angelegenheit in den betreffenden Ressorts näher erörtern werden soll.

— (Von der „deutschen Turnerschaft.“) Nach der statistischen Erhebung vom 1. Januar d. J. gehörten Ende vorigen Jahres der deutschen Turnerschaft 5547 Turnvereine in 4744 Orten (gegen 5312 in 4536 Orten im Vorjahre) an. Die Gesamtsumme der Vereinsangehörigen über 14 Jahre betrug 554757 gegen 529925 im Vorjahre; es ist also eine Zunahme von 24832 gleich 4,7 pCt. eingetreten.

— (Der Werth des Turnens und der Turnspiele) wird von zahlreichen Eltern noch immer nicht gehörig erkannt, wie dies vielfach die ganz unmotivirten Anträge seitens der Eltern bei den Schulleitern um Befreiung ihrer Kinder von diesen Disziplinen beweisen. Viele Eltern glauben in übergroßer Ungenügsamkeit, ihr Kind könne bei turnerischen Übungen doch einmal Schaden nehmen. Dem ist jedoch entgegen zu halten, daß ein richtig geleitetes und beaufsichtigtes Turnen durchaus keine Gefahren in sich birgt — diese widerfahren höchstens bei außerordentlichen Evolutionen, sogenannten Bravourstücken, einzelnen Turnern, und die Verletzungen sind zumeist auch dabei nicht schlimme —, sondern es gewährt die für die Körperausbildung nützlichsten und zweckmäßigsten Bewegungen. Die Jugend hat einmal den Trieb in sich, sich zu tummeln und kräftig zu bewegen. Wird dieser nicht in angemessene Bahnen geleitet, so artet er nach anderer Seite aus, und leidet oft zum größten Nachtheil des betreffenden Kindes. Ein größerer Nachtheil aber bleibt für den, der in seiner Jugend nicht geturnt hat, für das ganze spätere Leben in einer gewissen Unbeholfenheit in allen, eine Behendigkeit erfordernden Dingen. Turnen und Spiel ist für Körper und Geist der Jugend von höchstem Werth; die Eltern, die ihren Kindern diese Wohlthat nicht zu theil werden lassen wollen, fügen diesen und sich selbst den größten Schaden zu.

— (Aufstellung von Mieten.) Da die Zeit der Erntebegonnen hat, so machen wir darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 13. Juni 1896 Getreide, Gerst, Stroh und Stoppelmieten (Staken) nur so aufgestellt werden dürfen, daß sie von Gebäuden, welche mit Feuerung versehen, aber nicht feuerfester eingedeckt sind, mindestens 20, von feuerfester eingedeckten, mit einer Feuerung versehenen Gebäuden mindestens 12, von den nicht mit einer Feuerung versehenen, sowie von einander, mindestens 5 Meter entfernt bleiben.

— (Verhaftungen wegen Spionage.) Im Laufe des gestrigen Tages wurden der frühere Hilfsgerichtsdienerr Albrecht hier selbst, sowie der Schachtmeister Fahrin aus Moder nebst Familienangehörigen durch den Kriminal-Kommissar v. Lauch und mehrere Beamte der Berliner Polizei unter Zurücklassung der hiesigen Polizeiorgane verhaftet. Es handelt sich angeblich um Spionage. Näheres ist vorläufig nicht zu ermitteln, da die Verhandlungen sehr geheim geführt werden. Wie wir noch hören, wurde Albrecht in dem Augenblick verhaftet, als er mit dem um 5 Uhr 2 Min. hier eintreffenden Braudenzler Zug auf dem hiesigen Bahnhofe ankam.

— (Festlegung des Weges von Schlüssel-mühle nach Brandmühle.) Nachdem nunmehr die Angelegenheit bezüglich des Reichsausschusses in der Reffauer Niederung soweit erledigt ist, daß der Bau nach Bestätigung des Reichsausschusses in Angriff genommen werden kann, wäre es auch endlich an der Zeit, daß der Weg von Schlüssel-mühle nach Brandmühle durch entsprechende Festlegung passierbar gemacht wird. Diese etwa drei Kilometer lange Wegstrecke ist die Hauptverbindungsstraße der Niederung mit Bodogz, und Thorn, durch die sandige Wiesenfläche derselben wird der Verkehr sehr erschwert. Größere Lasten können zeitweise hier überhaupt nicht fortbewegt werden. Zur Festlegung dieses Wegestheiles hat der Kreisaußschuß im Jahre 1894 eine Beschlüsse aus dem Wegebaufonds in Höhe von 2394 Mark unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß ein Wegeverband gebildet wird. Sammlende Gemeinden der Reffauer Niederung mit Ausnahme von Dultinemo waren damals hiermit einverstanden. Diese fehlende Zustimmung hat der Kreisaußschuß bei dem Vorhandensein eines öffentlichen Interesses durch Beschluß ersetzt. Dieser Beschluß ist den beteiligten Gemeinden zugestellt worden und hat die Rechtskraft erlangt, da von keiner Seite Widerspruch erhoben wurde. Hierauf hat auch der Herr Oberpräsident einen Wegeverband gebildet. Bezüglich der Verwaltung des Wegeverbandes wird nunmehr ein Statut erlassen werden, über dasselbe hat der Herr Landrath die Beteiligungen hören lassen. Wie wir hören, haben diese mit Ausnahme der Dittschaken Roffbar und Dultinemo sich nunmehr ganz gegen den Wegeverband ausgesprochen. Den Widersprechenden wird dieses aber nicht nutzen, da der Wegeverband auf gesetzlicher Grundlage errichtet ist und der Kreisaußschuß das Statut jedenfalls auch trotz des erhobenen Widerspruchs festsetzen wird. Vielleicht kommt die Festlegung des Weges noch in diesem Jahre zu Stande.

— (Die Errichtung einer Postanstalt) auf dem hiesigen Stadtbahnhofe wird jetzt angestrebt. Es dürfte wohl keinen zweiten Bahnhof geben von der Bedeutung des hiesigen Stadtbahnhofes, der ohne Postanstalt geblieben wäre, wie dies bei dem Stadtbahnhofe der Fall ist. Der Reiseverkehr ist auf diesem Bahnhofe im letzten Wachsen begriffen. Im Jahre 1895 sind von demselben 145321 Personen abgereist, von denen viele das Postamt schmerzlich vermissen haben. Dabei liegt der Bahnhof etwa 2 Km. vom Hauptpostamt entfernt, sämtliche Hauptzüge münden in ihn ein, in seiner Nähe liegt auf der einen Seite das Dienstgebäude der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektion, die mit einem Bataillon belegte Wilhelmstafel und die aufblühende Wilhelmstadt. Auf der anderen Seite, nur durch die Wälle getrennt, liegt die stark besetzte Jalousievorstadt mit dem städtischen Schlachthause, eine Dampfseidemühle und zwei mit Militär belegte Forts. Die gesammte Korrespondenz der hier genannten Stadttheile und Anlagen geht jetzt durch das Hauptpostamt, während Aufgabe und Befüllung durch die Postanstalt auf dem Hauptbahnhofe bequemer und weniger zeitraubend wäre. Zu bemerken ist noch, daß nach Einrichtung einer Postanstalt auf dem Stadtbahnhofe von dort auch die Korrespondenzen für die Stadt von den Insterburger und Marienburger Rügen zur Stadt geschafft werden können, wodurch eine schnellere Befüllung der Poststufen sich ermöglichen würde.

— (Schneidemühle.) Vor 33 Jahren bestand in Thorn nur eine Wasserschneidemühle, die an dem Grühmühlenteich gelegen, und außerdem noch eine Schneidemühle in Leibsch. Im Jahre 1863 erbaute der aus Berlin hierhergezogene Zimmermeister Pastor auf dem großen an der Bromberger Chauffee gelegenen Terrain, welches aus fliegendem Sand bestand, die erste Dampfschneidemühle. Das Pastor'sche Grundstück umfaßte den ganzen Flächenraum von dem heutigen Liooligarten bis zum Majewski'schen Kruggrundstück, und von der Brombergerstraße bis zur Mellinstraße. Nach Anlage der Pastor'schen Sägemühle wurden im Laufe der weiteren Jahre nach und nach errichtet die Sägemühlen von Angermann Gümler Vorstadt, Kusel neben Pastor, D. M. Lewin und Majewski — heute Illner — auf der Bromberger Vorstadt, Kusel und Ritter auf Jalousievorstadt, Soppart auf der Moder und Roggatz Gümler Vorstadt. Der Versand an Schnittbölgern, sowie fertigen, gebelbten und gespundeten Fußböden, fertig abgebundenen Gebäuden u. s. w. nahm einen ungeahnten Umfang an. Vor 52 Jahren gab es hier nur eine Niederlage von Brettern und Bohlen in Eichen, Eilern, Weißbuchen und Kiefern. Die Hölzer kamen aus Bromberg. Die Niederlage war von Gustav Weese gegründet und wurde durch den Tischlermeister W. Stoltner verwaltet. Heute versenden die Thorer Sägemerle ihre Hölzer bis Süd- und Westdeutschland, sogar bis England. So hat das Sägewerk von Goutermans und Walter, welche die Vereinigung der früheren Kusel'schen, Pastor'schen und Illner'schen Werke ist, in vier Wochen allein 86 Wagonladungen bearbeitete Hölzer, Fußböden, Balken, Sparrwerke u. s. w. auf der Uferbahn und auf Moder nach Glogau, Graubenz und anderen Orten verladen, und das Sägewerk von Illner in dem gleichen Zeitraum 43 Wagon geschnittene Hölzer, gebelbte Fußböden, Balken und Unterzüge, darunter Balken von 16,70 Meter Länge in Stärke von 21x26 29x42 28x32 Ctm., nach Glogau und nach der Provinz und Stadt Polen, und diverse Wagonladungen per Achse nach Leibsch, Kamenczyn, Breschen. Diese Zahlen gestatten einen erfreulichen Rückblick auf die Blüthe der Holzindustrie unserer Stadt. Möge sie sich gehoblich weiterentwickeln.

— (Gebrauchsmuster.) Auf einen Füllcylinder für Gelatinekapseln mit Trieb und Ausparung für die mittels Stäbchen zu füllenden Kapseln ist für Ernst Scheda in Thorn ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

— (Konzert.) Morgen, Donnerstag findet im Zigeleipark ein Konzert der Kapelle des Infanterieregiments von Börde statt. — (Wesizwiesel.) Das Suchomolski'sche Grundstück Elisabethstraße Nr. 14 ist für den Preis von 70000 Mk. in den Besitz des Herrn Kaufmann Hugo Gromin, Bromberger Verfaßt, übergegangen.

— (Im gerichtlichen Zwangsverkauf) wurde heute die im Schiffsregister unter Nr. 240 eingetragene Golle (Rahn), bisher Herrn Martin Pofiadly gehörig, von Herrn Schiffer Anton Blasiewicz aus Thorn für 300 Mk. erstanden.

— (Schwer verunglückt) hat sich ein Kanonier vom 11. Fuß- Artillerieregiment in Schulz gegen einen Offizier und einen Feldwebel. Er wurde gestern unter fester Begleitung hierher zurücktransportirt.

— (Den Tod durch Ertrinken) fand heute Vormittag beim Baden in der Weichsel der Pionier-Duzynski von der 2. Kompagnie des hiesigen Pionier-Bataillons Nr. 2. Beim Schwimmen außerhalb der Pionier-Schwimmplatz ging er unter. Da D. tüchtiger Schwimmer war, so ist anzunehmen, daß er von Krämpfen befallen wurde; er soll an Krämpfen gelitten haben. Kurze Zeit nach der Verunglückung wurde die Leiche gefunden.

— (Stechbriefe.) Der frühere Buchhalter der Firma Michael Rog in Warchau, namens Elias (polnisch Eward) Bader, welcher am 4. Juni d. J. in einem hiesigen Hotel einen an die genannte Firma gerichteten Geldbrief über 2000 Mark der Diskonto-Bank zu Breslau unter der Vorpiegelung, daß er Michael Rog sei, und nach Leistung der Unterschrift Michael Rog sich durch den Geldbriefträger ausbändigen ließ, wird von dem ersten Staatsanwalt zu Thorn stechbrieflich verfolgt. Der Schwinbler, welcher sich demnach nach London oder Wien begeben hat, ist 43 Jahre alt; seine Familie lebt in Warschau. — Ferner ist vom ersten Staatsanwalt zu Thorn auch ein Stechbrief erlassen hinter der 18-19 Jahre alten männlichen Person, die am 15. Juli auf dem hiesigen Hauptpostamt zwei für die Firma Gebr. Casper hier selbst eingegangene Postanweisungen über ca. 300 Mark und einen an dieselbe Firma eingegangene Geldbrief mit 2850 Mark unbefugter Weise abhob und mit dem Gelde verschwand. Es liegt der Verdacht nahe, daß der Thäter Thorn verlassen hat.

— (Die tropische Hitze) stieg heute Mittag auf 31 Grad C. im Schatten. So heiß haben wir es in diesem Sommer wohl noch nicht gehabt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindviehbestande des Besitzers J. Schielle in Bulowitz, Kreis Briesen, ausgebrochen.

— (Polizeigericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) eine kleine Porzellan-Grabschale mit Aufschrift in Droschke Nr. 39. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelassen ein brauner Pudel bei Waischenschlöcher Kitzel, Conduktstraße 48.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,24 Mtr. über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 19 Grad R. — Ein- getroffen der Dampfer „Anna“ mit Heringen, Petroleum, Stärke, Soda, eisernen Spaten, Kohlenkäufen und unbrauchbaren Granaten, und mit einem mit 3000 Ctr. unbrauchbaren Granaten für Dietrich beladenen Rahn, und einem mit Kohlen für Polen beladenen Rahn im Schlepptau aus Danzig. Ferner ist ein mit Eisenstämmen versehener Stärke und Länge beladener Rahn von der Rämpe Schoeneich bei Culm eingetroffen.

— (Aus dem Kreise Thorn, 22. Juli.) (Vohrungen in Czernewitz. Personalnotiz.) Herr Oberberggrath von Rosenberg-Grucynski aus Görtz ist vor einigen Tagen in Gut Czernewitz gewesen, hat die von Herrn Rittergruhsbesitzer Wodrzewski hergestellten Vohrungen besichtigt und aus einer Tiefe von 143 Meter Wasserproben zur Feststellung des Salz- u. Gehalts entnommen. Das Resultat dieser Feststellung ist noch nicht bekannt. — Der Oberinspektor v. Jasielski zu Nawra ist von dem Herrn Oberpräsidenten zum Stellvertreter des Stabsbeamten des Bezirks Kundendorf bestellt worden.

Männigfaltiges.

(Von der Nordlandreise des Kaisers.) Der Hamburger transatlantische Schneidampfer „Columbia“ traf Montag früh mit etwa 300 Bergnigungstouristen auf der Fahrt nach Spitzbergen in Drontheim ein. Der Deutsche Kaiser lud die Passagiere der „Columbia“ zu einer Besichtigung der „Sohenzollern“ ein. Die Aufforderung wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. (Unter den Passagieren befinden sich die Herren Emil Dietrich und Robert Tilk aus Thorn.)

(Frhr. v. Schorlemer-Alf.) Nach einer Meldung aus Dresden wurde der wegen Wechselfälschung angeklagte Freiherr v. Schorlemer-Alf am Sonntag in die sächsische Landes-Irenanstalt zu Sonnenberg überführt.

(Ueber einen Mord) wird aus Köln, 20. Juli, berichtet: Zwei Brüder, Kaufleute, tödteten ihren Geschäftsfreisenden durch vier Revolverkugeln. Er hat sie Falschmünzer genannt. Die Polizei fand in der Wohnung der Mörder falsche Zweimarkstücke.

(So vergeht die Herrlichkeit dieser Welt!) Man erinnert sich ohne Zweifel des schwarzen Pferdes, das nicht wenig zu der Volkshüllichkeit des Generals Boulanger beitrug. Wer hätte gedacht, daß dieses edle Vollblut als Droßkengaul seine Tage enden würde! Ein Berichterstatter des „Matin“ hat die Leidensgeschichte von „Tunis“, wie der General sein Pferd genannt hatte, verfolgt und den Kappen, dem eine so glänzende Zukunft bevorzusehen schien, in einem Pariser Zeitliall entdedt.

(Der Weg nach Moskau.) G. Balbert (ps. für Victor Cherbulyz) erzählt in der Revue des deux mondes: Als Napoleon bereits in Wina war, schickte ihm Alexander, obgleich das Vergebliche auf der Hand lag, Friedensvorschlüge. Der Ueberbringer, Generaladjutant Balaschov, wurde zur Tafel gezogen. Beim Dessert richtete plötzlich der Kaiser an ihn die Frage: „Welches ist der Weg nach Moskau?“ — „Sire,“ erwiderte der General, „nach Moskau kann man auf beliebigen Wege gelangen: Karl XII. hatte ihn über Poltawa genommen.“

Neueste Nachrichten.

London, 21. Juli. (Jamison-Prozess.) Nach Bereidigung der Mitglieder der Jury wurde die Anklageschrift verlesen. Der Generalanwalt Webster begründet die Anklage, indem er ausführt, daß es klar sei, daß die Expedition auf englischem Gebiete ausgerüstet worden sei und daß die Foreign enlistement act dort in Kraft bestanden habe. Alsdann legte er Urkunden vor, welche diese Behauptung erhärten, und fügte hinzu, daß das Beweisverfahren darthun würde, daß die Expedition, weit entfernt, auf dringliche Aufforderungen von Johannesburg aus aufgebrochen zu sein, vielmehr schon Monate lang vorher berathen und geplant worden sei.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

22. Juli. 21. Juli.

Benennung	niedr. höchster Preis.	Benennung	niedr. höchster Preis.
Zendenz der Fondsbörse: fest.			
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—05	216—10
Wechsel auf Warschau kurz	99—90	99—90	99—90
Preussische 3% Konsols	105—10	105—10	105—10
Preussische 3 1/2% Konsols	105—90	105—90	105—90
Preussische 4% Konsols	99—75	99—75	99—75
Deutsche Reichsanleihe 3%	104—90	104—80	104—80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	65—20	65—20	65—20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	66—10	66—10	66—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	100—30	100—30	100—30
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%			
Thorner Stadtanleihe 3 1/2%	210—50	210—75	210—75
Diskonto Kommandit-Antheile	170—25	170—25	170—25
Oesterreichische Banknoten	135—50	140—	140—
Weizen gelber: Juli	137—50	137—25	137—25
September	64 1/4	63 3/4	63 3/4
loto in Newyork	112—	112—	112—
Roggen: loto	108—50	108—75	108—75
Juli	110—50	110—25	110—25
September	111—	110—75	110—75
Oktober	123—25	121—75	121—75
Hafer: Juli	116—	115—50	115—50
September	44—70	44—80	44—80
Oktober	44—70	44—70	44—70
Spiritus:			
50er loto	34—80	34—70	34—70
70er loto	38—70	38—70	38—70
70er Juli	39—	39—	39—
70er September	39—	39—	39—
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Solzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 21. Juli.

Eingegangen für Jos. Karpi, S. Birnbaum, Kiesel durch Spira 3 Traften, 1129 Kiefern-Rundholz, 3074 kieferne Balken, Mauerlatten und Limber, 409 Lannen-Rundholz, 125 Lannen-Balken; für Epstein und Garna durch Gubernmann 10 Traften, 3500 Kiefern-Rundholz, 3450 kieferne Balken, Mauerlatten und Limber, 50 kieferne Sleeper, 51000 kieferne einfache Schwellen; für S. Bernbaum durch Labeki 1 Traft, 4 Kiefern-Rundholz, 3130 kieferne Balken, Mauerlatten und Limber, 171 kieferne Sleeper, 25 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 2 Eichen-Rantböden, 4 Eichen-Rundschwellen, 9 eichene einfache und doppelte Schwellen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 21. Juli.

Benennung	niedr. höchster Preis.	Benennung	niedr. höchster Preis.			
Weizen . . . 100 Rthl	14 00	14 50	Sammelfleisch	1 Kilo	1 00	1 20
Roggen . . .	10 00	10 50	Eibutter . . .	—	—	1 40
Gerste . . .	10 50	11 00	Eier . . .	—	—	2 20
Hafer . . .	12 00	12 50	Krebse . . .	—	—	1 00
Stroh (Richt) . . .	—	5 00	Nale . . .	1 Kilo	—	2 00
Heu . . .	—	5 00	Bresse . . .	—	—	50
Erbsen . . .	14 00	18 00	Schleie . . .	—	—	70
Kartoffeln . . . 50 Kilo	3 50	4 00	Sechte . . .	—	—	80
Weizenmehl . . .	7 20	14 60	Karaischen . . .	—	—	70
Roggenmehl . . .	5 60	9 20	Barsche . . .	—	—	60
Brot . . . 2 1/2 Rthl.	—	50	Gander . . .	—	—	1 20
Rindfleisch . . .	—	—	Karpfen . . .	—	—	—
v. d. Reule . . . 1 Kilo	1 00	1 20	Barbinen . . .	—	—	60
Vauchfleisch . . .	—	80	Weißfische . . .	—	—	20
Rahlfleisch . . .	—	1 00	Milch . . .	—	—	10
Schweinefl. . .	—	1 00	Petroleum . . .	—	—	20
Geräuch. Speck . . .	—	1 40	Spiritus . . .	—	—	1 45
Schmalz . . .	—	—	— (denat.) . . .	—	—	50

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Geflügel, Fischen sowie allen Zufuhren von Landprodukten sehr schwach besetzt.

Es kosteten: Kohlrabi 20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 20—40 Pf. pro Kopf, Birnankohl 10—15 Pf. pro Kopf, Weiskohl 10—15 Pf. pro Kopf, Rothkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfechen, Petersilie 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Gurken 0,50 bis 1,10 pro Mandel, Schooten 15 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen 15—20 Pf. pro Pfd., Kirichen 25—30 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 15 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 15 Pf. pro Pfd., Himbeeren 30 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 30 Pf. pro Pfd., Birze 10 Pf. pro Maßchen, Gänse 3,00—4,50 pro Stück, Enten 1,60—2,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,20 Mk. pro Stück, junge 0,80—1,20 Mk. pro Paar, Tauben 55—60 Pf. pro Paar.

23. Juli: Sonnen-Aufg. 4.08 Uhr. Mond-Aufg. 7.52 Uhr. Sonnen-Untg. 8.03 Uhr. Mond-Untg. 1.52 Uhr Morg.



Seidenstoffe

von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr entschleif nach langem, schweren Leiden unser guter, lieber Vater, der Maurermeister **Ludwig Rothkehl** im 61. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. **M. Moser** den 22. Juli 1896. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des altf. Kirchhofes aus statt.

Heute Morgen 6 1/2 Uhr entschleif nach kurzem, schweren Leiden unser liebes Söhnchen **Alfred** im Alter von 2 Monaten 13 Tagen, was tiefbetrübt anzeigen **Thorn** den 22. Juli 1896 **Matz, Gerichtsassistent und Frau.** Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 4 Uhr statt.

Bekanntmachung. Die am 1. d. Mts. fällig geworden und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinien für städtische Grundstücke, Klage, Lagerstuppen, Rathhausgewölbe und Wohnungen aller Art, sowie Erbzins- und Ration-Beträge, Anrechnunggebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen, vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten. **Thorn** den 21. Juli 1896. **Der Magistrat.**

Das hiesige Gewerbegericht hat die Beschaffung von Arbeitszetteln zur Vertheilung an die Handwerksmeister beschlossen. Diejenigen Meister bezw. Arbeitgeber, welche keiner Znung angehören und noch nicht im Besitze von Arbeitszetteln sind, werden ersucht, solche in unserer **Gerichtsschreiberei** (Rathhaus, 1. Treppe) in Empfang zu nehmen und bei Annahme von Gesellen zc. zur Verwendung zu bringen. **Thorn** den 21. Juli 1896. **Das Gewerbegericht.**

Jagdverpachtung. Die volle Jagd (Wald und Feld) auf dem **Ansiedlungsgut Lulkan** im Kreise Thorn soll vom 1. Dezember 1897 ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Zwecke findet am **5. August 1896** vormittags 11 Uhr im **Lulkauer Krüge** ein Termin statt, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können jederzeit im diesseitigen Amtsbureau eingesehen werden, auch findet deren Bekanntmachung vor der Ausbietung statt. **Die Gutsverwaltung.**

Gewerbelehre für Mädchen. Der **neue Kursus** für doppelte Buchführung, kaufm. Wissenschaften u. Stenographie beginnt **Dienstag den 28. d. M.** **K. Marks, Gerberstr. 33, I.**

Meine Gastwirthschaft, verbunden mit einem gut gebenden **Materialwaarengeschäft u. Mehlmolkerei**, hart an der Chaussee gelegen, bin ich willens, mit auch ohne Land unter günstigen Bedingungen veränderungslos zu verkaufen. **H. Finger, Pensau bei Thorn.**

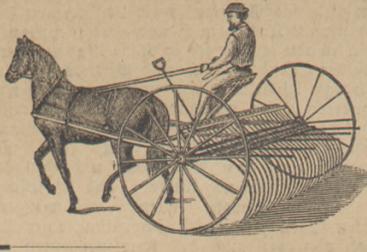
Ein schönes Grundstück auf der **Moder**, ganz an der Straße gelegen, mit einem Wohnhause und 3 Morgen Land, gutem Boden, auf welchem seit Jahren eine Gärtnerei mit gutem Erfolg betrieben wird, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres durch **M. Szwanowski, Thorn, Katharinenstraße 1.**

Hausgrundstück, Speicher, evtl. Bauplatz, wird innerhalb der Stadt zu **kaufen gesucht**. Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieser Zeitung. Ein gutes, starkes **Arbeitspferd**, 8 Jahre alt, hat billig zu verkaufen die **Thorner Straßenbahn. Busch.**

Holzrouleaux sind die **praktischsten u. billigsten Schutzmittel** für die der Sonne ausgesetzten Fenster. Dieselben sind von **H. Stoffrouleaux** nicht zu unterscheiden. Mit reichhaltiger Musterkollektion nur **kurze Zeit** hier; bei Herrn **Krajski, Neuf. Markt 20**, zu sprechen. **Kalms, Volkshain Schl.,** Vertreter der ersten schlesischen Holzrouleauxfabrik. Gut möbl. Zimm. mit Beköstigung sind billig zu vermieten **Baderstraße 11, part.**

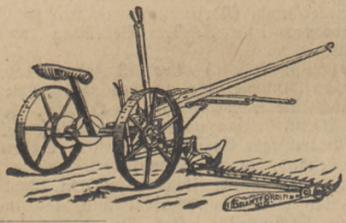
E. Drewitz, Thorn

empfehlte außer altbewährten, bekannten Ackergeräthen zur bevorstehenden Ernte: **Heuwender** zu **Puck-Tiger-Heureka-Triumph-Hollingsworths-Rechen** bedeutend herabgesetzten Preisen

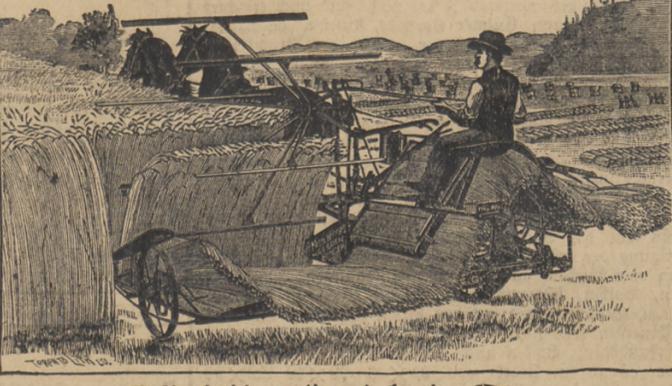


Gras- und Getreide-Mähmaschinen.

Bei leichtem Gang und unübertroffener Leistung zu billigen Preisen, unter künftigen Zahlungsbedingungen.



Garbenbinder.



Prospekte gratis und franko.

Westpreussische Gewerbe-Ausstellung zu **Graudenz. Schluss: 3. August.** Geöff. tägl. v. 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr. Park bis 11 Uhr Abds. Eintrittspreis 50 Pf., von 7 Uhr Abds. zum Konzert 20 Pf. Täglich Konzerte d. Kap. Regt. 14 u. 141. Sonntags u. Donnerstags Fahrpreismässigung für alle nach Graudenz fahrenden Eisenbahnzüge (einfacher Preis für Hin- und Rückfahrt mit 3tägiger Gültigkeit). **Provinzial-Bienen-Ausstellung** in **Graudenz** am **24., 25. und 26. Juli 1896.**

Linoleum der **Delmenhorster Linoleumfabrik „Anker-Marke“** empfiehlt **Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23.**

Ausverkauf der Restbestände: **Sommer- und Winterhandschuhe, Knöpfe, Verlebsätze, Nonleanzugknöpfe** zc., innerhalb 14 Tagen unterm Einkaufspreis. Dasselbst ist eine fast neue, feine Ladeneinrichtung u. eine Blislampe billig zu haben. **E. Cholewius, Wellenstr. 81.**

Zur Gründung gelben Senf offerirt **Emil Dahmer, Schönsee, Wpr.** billigst, freo. Bahn

Bautechniker, gewissenhaft und zuverlässig, gesucht. Zeugnisabschriften u. Referenzen unter 3106 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Malergehilfen finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

Malergehilfen, tüchtige Anstreicher, stellt sofort ein **Jaesche, Baderstr. 6.**

Einen Lehrling sucht **O. Czenkusch, Badermeister.**

Schlosserlehrlinge können sofort eintreten. **Georg Döhn, Strobandsstraße 12.**

Junge Damen erhalten gründl. Unterricht in der **feinen Damenschneiderei** bei Frau **A. Rasp, Schlossstraße Nr. 14, vis-à-vis dem Schützenhause.**

Eine Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Brüdenstr. 14 u. 26, 1 Tr. u. h.** **Wirthen, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen fürs Haus** erhalten gute Stellen durch **E. Baranowski, Mieths-Komptoir, Breite- u. Schillerstr.-Ede.**

Viktoria-Garten. Jeden **Mittwoch: frische Waffeln.** Täglich: **Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen. Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn **Uhrmacher Lange.** **Laden mit Wohnung 1500 M., Elisabethstr. 4.** **8 Zimm., 1500 M., Brombergerstraße 41.** **8 Zimm., 1350 M., Brombergerstraße 96.** **Wohnung, 1. Etg., 1350 M., Schulstr. 19.** **6 Z., 2. Etg., 1200 M., Mellien- u. Ullmannstr.-Ede.** **6 Zimm., 1. Etg., 1100 M., Wellenstr. 89.** **6 Z., 2. Etg., Pferdstr., 1000 M., Bräunerstr. 8.** **5 Zimm., 950 M., Brombergerstraße 35a.** **7 Zimm., 2. Etg., 850 M., Baderstr. 2.** **Sab. u. 2 Z., Pt., 850 M., Gerberstr. 23.** **6 Zimm., 3. Etg., 800 M., Breitestraße 17.** **5 Zimm., 2. Etg., 750 M., Baderstraße 7.** **6 Zimm., 1. Etg., 750 M., Gerberstraße 6.** **Laden mit Wohn., 700 M., Jakobstr. 17.** **4 Zimm., 2. Etg., 650 M., Altstadt, Markt 12.** **5 Zimm., 1. Etg., 650 M., Gerechtestraße 25.** **4 Zimm., 1. Etg., 600 M., Grabenstraße 2.** **4 Zimm., Erdgesch., 600 M., Gerechtestraße 35.** **4 Zimm., part., 525 M., Baderstraße 2.** **4 Zimm., part., 542 M., Strobandsstr. 16.** **4 Zimm., 2. Etg., 550 M., Breitestraße 38.** **4 Zimm., 2. Etg., 500 M., Tuchmacherstr. 11.** **3 Zimm., 2. Etg., 500 M., Schulstr. 20.** **3 Zimm., 2. Etg., 475 M., Heiligegeiststr. 11.** **3 Zimm., 2. Etg., 475 M., Baderstraße 2.** **4 Zimm., 1. Etg., 470 M., Mauerstr. 36.** **3 Zimm., part., 450 M., Schulstraße 21.** **3 Zimm., 1. Etg., 420 M., Klosterstr. 1.** **3 Zimm., 3. Etg., 375 M., Klosterstr. 1.** **3 Zimm., 350 M., Seglerstraße 27.** **3 Zimm., 1. Etg., 320 M., Culmerstr. 22.** **3 Zimm., 3. Etg., 300 M., Schillerstraße 4.** **2 Zimm., 2. Etg., 300 M., Baderstraße 2.** **2 Zimm., 290 M., Culmerstraße 11.** **3 Zimm., 3. Etg., 270 M., Gerechtestr. 5.** **2 Zimm., part., 255 M., Mauerstraße 36.** **Sohof., 2 Zimm., 240 M., Grabenstraße 2.** **2 Zimm., 1. Etg., 225 M., Schillerstr. 20.** **2 Zimm., 4. Etg., 210 M., Altstadt, Markt 12.** **1 Zimm., Erdgesch., 210 M., Jakobstr. 17.** **1 Kontor, 1. Etg., 200 M., Altst. Markt 12.** **2 Zimm., 1. Etg., 200 M., Baderstraße 14.** **2 Zimm., 2. Etg., 186 M., Seglerstr. 19.** **2 Zimm., 2. Etg., 180 M., Gerberstr. 13/15.** **1 Zimm., 1. Etg., 180 M., Strobandsstr. 20.** **2 Zimm., part., 150 M., Mellienstr. 76.** **2 Zimm., 4. Etg., 150 M., Strobandsstr. 6.** **Sohof., 1 Zimm., 150 M., Baderstr. 37.** **2 Zimm., part., 120 M., Rasenentstr. 43.** **1 Zim., 1. Etg., 13 M. m. Culm. Chaussee 54.** **2 m. Zimm., 1. Etg., 30 M., Gerberstr. 18.** **2 möbl. Zimm., part., 25 M., Strobandsstr. 20.** **2 m. Zim., Pt., 15 M. m. Schlossstr. 4.** **1 Pferdehall, Schulstraße 20.** **1 Aufwartemädchen verl. Seglerstr. 19, Keller.**

Hodam & Ressler, DANZIG, Maschinenfabrik.

General-Agenten von **Heinrich Lanz, Mannheim** empfehlen



Dampf-Dreschmaschine von **Heinrich Lanz, Mannheim** unbestritten meist bevorzugte Maschinen in Deutschland.

Zeugnis über zwei an die Fürstlich von Bismarck'sche Güter-Verwaltung, Varzin, gelieferte Lanz'sche Dampf-Dreschapparate.

Nachdem ich nun den ersten von Ihnen bezogenen **Heinrich Lanz'schen Dampf-Dresch-Apparat** seit einigen Jahren im Betriebe habe und die Lokomobile, wenn das Dreschen beendet ist, zu sonstigen Arbeiten, wie Schrotten, Häckselschneiden zc. benütze, kann ich Ihnen auch heute noch meine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen sowohl der Lokomobile als auch des Dreschapparates wiederholen.

Reparaturen sind an beiden Maschinen wenig nöthig gewesen. Es zeugt dieses jedenfalls von ebenso gutem Material, wie von der wohlüberlegten, praktischen Konstruktion der Maschinen, zumal die Maschinen auf der hiesigen bedeutenden Herrschaft stark in Anspruch genommen werden.

Beim Ankauf eines zweiten Dreschapparates, den ich nun auch schon seit einiger Zeit im Betriebe habe, habe ich gern wieder Ihrem Fabrikate den Vorzug gegeben und bestätige hiemit gern, daß die Leistungen auch dieses zweiten Apparates mich sowohl mit Bezug auf den reinen Dusch und die Reinigung, als auch die Bewältigung großer Mengen vollkommen zufrieden gestellt haben.

Varzin den 6. Juni 1895. **gez. Fürstlich von Bismarck'sche Güterverwaltung, Varzin.** Eine Wohnung in der 1. Etage, 5 Zimm. u. Zubeh., Gerechtestr. 25 zu vermieten. **A. Teufel.** 1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten. **C. Frohwerk, Elisabethstraße 6.**

Schützenhaustheater.

Donnerstag: **Der Stabstrompeter.** Operettenposse. Die Direktion.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 23. Juli: **Großes Militär-Concert** von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borde (4. Pomm.) Nr. 21, unter persönlicher Leitung ihres Stabskapellmeisters Herrn **Hiege.** Anfang 5 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.

H. Sauerkohl und Dillgurken

empfehlte **A. Ratkiewicz, Schuhmacherstr. 27.** Gut erhaltene Möbel verziehungshalber billig zu verkaufen **Gundestraße 9, 3 Tr. 1.**

Die bisherigen **Bosträumlichkeiten** in **Bocher, Lindenstr. 15**, sehr geeignet für Geschäftsleute, sind vom 1. Oktober ab zu vermieten. **Abtheiler Fuchs.**

Zu meinem Hause **Neuf. Markt 11** ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubeh., für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermieten. **Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.** 1 möbl. Z. z. v. Culmerstr. 11, III nach vorn.

Moder, Lindenstraße 13. 1. Etage v. sof. ob. ab 1. Oktbr. z. verm. **Dr. Szygowski.**

2 Mittelwohnungen vom 1. Oktober zu verm. **Gerberstr. 14.** Näheres 1 Treppe, links.

2 gut möbl. Zimmer vom 1. August billig zu vermieten **Jakobstr. 9, 2 Tr., rechts.**

Mehrere möbl. Zim., mit oder auch ohne Pension, zu verm. **Bräunerstraße 21.** Möbl. Z. u. Kab. z. verm. **Culmerstr. 20, I.**

2 gut möbl. Zimmer, Balkon, mit auch ohne Durchgang, zu verm. **Junkerstr. 6, I.** 1 m. Z. b. z. verm. **Neuf. Markt 20, II.**

Ein Paden, in dem 30 Jahre ununterbrochen eine Fleischeret betrieben wurde, nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermieten. **Schuhmacherstr. 21, 1. Etage.**

2 Zimmer u. Zubeh. in der dritten Etage, Marktseite, v. 1. Oktbr. ab an sehr ruhige Mieter oder allein stehende Dame zu vermieten. **Carl Mallon, Altstadt, Markt 23.**

Möblirtes Zimmer mit Durchgang zu vermieten **Gerechtestr. 13.** Ein möblirtes Zimmer mit Pension an zwei Herren, 50 Mark pro Monat für einen Herrn, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Elegant möbl. Wohnungen nebst Durchgang vom 1. August zu vermieten **Baderstraße Nr. 15.**

Möbl. Zim. mit Balkon u. Durchgang z. vermieten **Bankstraße 4, 2 Tr.** 1 möbl. Zim. sof. z. verm. **Tuchmacherstr. 20.**

Die von Herrn **Hauptmann Briese** bewohnte **Parterrewohnung** Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermieten. **J. Keil.**

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Kammer **Culmerstraße 20 III**, sowie 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. **Waldstraße 74 I**, hat zu vermieten **H. Nitz, Culmerstr. 20.**

Die 1. und 2. Etage in meinem Hause **Altstadt, Markt 28**, bestehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und Zubeh. zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller, Culmerstraße.**

J. Lange, Schillerstraße Nr. 17. **Die 2. Etage** Seglerstraße 9 vom 1. Oktober, eventl. sofort, billig zu vermieten. Näheres **Culmerstr. Nr. 4** im Bureau.

Die 2. Etage Altstädter Markt 17 zum 1. Oktober zu vermieten. **Geschw. Bayer.**

Die 1. Etage, bestehend aus 5 Zim., allem Zubeh. z. verm. vom 1. Oktober cr. **Strobandsstraße 11. W. Knaack.**

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	23	24	25
August	26	27	28	29	30	31	—
	—	2	3	4	5	6	7
	—	9	10	11	12	13	14
	—	16	17	18	19	20	21
	—	23	24	25	26	27	28
	—	30	31	—	—	—	—
September	—	—	1	2	3	4	5
	—	6	7	8	9	10	11
	—	13	14	15	16	17	18
	—	20	21	22	23	24	25
	—	28	29	30	—	—	—

Beilage zu Nr. 171 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 23. Juli 1896.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung. XXIV.

Unter den Riosken, welche die Mittelhalle im Hauptindustriegebäude besetzt haben, fällt uns zuerst die Ausstellung der deutschen Mannesmannswerke auf. Wir sehen hier allerhand rohrartige, eiserne Gebrauchsgegenstände, und bei oberflächlicher Betrachtung scheint das ganze kaum etwas besonderes zu sein. Diese Stangen, Pfeiler und Säulen haben wir ja im alltäglichen Leben so oft vor Augen, daß es uns fast wundern kann, sie hier als Ausstellungsobjekte zu erblicken. Doch da stehen ganz eigenthümliche Stücke. Was hat das zu bedeuten? In der Mitte scheint es gewöhnliches gußeisernes Wasserleitungsrohr. Die Enden aber sind zusammengezogen, zermürrt und zerknickt. Das zentimeterstarke Metall ist in Falten gezogen, wie ein Stück Leinwand. Hier sehen wir ein Stück, das man nicht völlig vollendet hat. Wir wollen es einmal näher betrachten, und vielleicht werden uns dadurch auch die krummen Laternenpfähle und „Pferdebahnhalte-Stellenschildpfähle“ — ein langes Wort für ein kurzes Ding — interessanter.

Wir finden zunächst, daß alle ausgestellten Gegenstände aus Schmiedeeisen bester Qualität bestehen und keine Rast haben. Das muß uns einigermassen wundernehmen, denn nach gutem, altem Handwerksbrauch gehört zu einem nicht gegossenen Rohr eine Rast so nothwendig, wie zu einem ungewirkten Rock. Man stellt solche Rohre eben gewöhnlich derart her, daß man ein Stück Blech in Rohrform hämmert und darnach die Ränder zusammenlötet oder zusammenschweißt. Hier ist nichts von alledem zu entdecken. Die Rohre sind aus einem Stück. Sie zeigen äußerlich eine ganz manirliche, glatte Oberfläche. Die Innenfläche dagegen ist rau wie ein Reibeisen. Sie sind nach dem Mannesmannverfahren aus einem massiven Eisenblock ausgewalzt. Worin besteht dies Verfahren? Wie wirkt es?

Professor Neuleay definiert es ebenso kurz wie treffend: „Es wird dabei einem Stück Eisen im kalten Zustand das Fell über die Ohren gezogen“. Aehnlich wirken in der That zwei Walzen, welche den Eisenblock wie zwei Riesenfüsse packen und ihn auszerren und recken, bis schließlich ein Rohr daraus geworden ist. Es ist eine große, epochemachende Erfindung, deren Ausstellung wir hier bewundern, und bei dem Geheimmiß, welches jetzt noch das Verfahren umgiebt, haben sich allerhand Sagen um seine Entstehung gebildet. An der Table d'hôte soll der Erfinder darauf gekommen sein. Man erzählt, er habe Brotkrumen mit den Fingern geknetet und dabei einmal durch Zufall ein Rohr zuwege gebracht. In der That kann man aus einem Stück gekneteten Brot eine Art Rohr machen, wenn man es zwischen zwei gekreuzten Fingern hin und her rollt. Es gehört einige Geduld dazu, aber bei etwas Übung bringt es jedermann

zu Stande. In der Praxis arbeitet man mit zwei konischen Rollen, deren Achsen gekreuzt sind. Der Block wird von der Seite, an welcher die dünneren Walzenenden liegen, eingeschoben, und es bildet sich zunächst eine Art Krater in der Eisenmasse, bis endlich ein perfektes Rohr die Walze verläßt.

Selbstverständlich geht das nicht so harmlos ab. Der Stahlblock wehrt sich seiner Haut, und um sie abziehen, sind hunderte von Pferdestärken nöthig. Ferner aber muß das Material des Blockes selbst ungemein zähe und gleichmäßig sein. So ein modernes Konkurrenzprodukt aus 50 Prozent Metall und 50 Prozent „Schmutz“, um einmal deutlich zu reden, würde unter den Mannesmannswalzen einen mittelfeinen Ories ergeben. Infolgedessen sind die gewalzten Rohre wesentlich theurer, als die nach dem alten Verfahren hergestellten. Material und Herstellung erfordern erheblichen Aufwand. Dafür sind die Rohre aber von vorzüglicher Haltbarkeit und Festigkeit. In allen Fällen, wo das Material sehr beansprucht wird, bei Kohlen säureflaschen, bei Rohrleitungen für hohen Druck und schließlich bei den Panzen unserer Ulanen verwendet man Mannesmannsrohr mit großem Vortheil. Auch unsere Laternenpfähle, welche jetzt gemeinlich aus Gußeisen hergestellt werden und durch jeden ungeschickten Heuwagen geknickt und umgeworfen werden, ließen sich durch das Walzrohr ersetzen.

In den Kunstschmiedearbeiten, den Brunkgittern und Portalen ist es gut zu verwenden. Es hat in seinen mannigfachen Anwendungen, welche die Ausstellung zeigt, entschieden eine große Zukunft, und wenn auch zur Zeit die Verwendung noch beschränkt ist, so wird es doch sicher bald neben den gegossenen und gespritzten Rohren herrschen und alles andere verdrängen.

D.

Mannigfaltiges.

(Ein Blick auf die Honorare, die unsere berühmten „Divas“ und „Tenöre“) einzuheimen pflegen für die kleine Jugend, daß ein hohes C in ihrer Kehle wohnt, hat den mühsam schaffenden Künstler und Schriftsteller oft genug verdrossen. Für einen einzigen Musikabend in Cincinnati empfing die glückliche Adelina Patti baare 32000 Mark. Das ist aber bekauntlich alter Brauch bei diesen verwöhnten Sterblichen. Als die Katharina Gabrielli (1730—1796) nach Petersburg kam, forderte sie nicht weniger als 20000 Rubel Gehalt. „Aber für so viel Geld kann ich ja zwei Feldmarschälle haben,“ rief die Kaiserin (Katharina II.) entrüstet aus. Kalt lächelnd antwortete die Diva: „Dann können Sw. Majestät sich auch von diesen etwas vorsingen lassen.“ — Die Cuzzoni wies (1725) einen Impresario, der ihr für eine Rundreise 240000 Lire bot, mit dem Bemerkten ab: „In England kann ich an einem Abend weit

mehr verdienen!“ — Nachdem die Catalani vor Napoleon I. zweimal in St. Cloud gesungen hatte, befahl er, ihr 5000 Frk. auszuzahlen und bestimmte ihr eine lebenslängliche Pension von 12000 Frk. jährlich. Außerdem wurde ihr das Pariser Opernhaus zu zwei Konzerten überlassen, die ihr 50000 Frk. Reingewinn eintrugen. Und doch — ging sie nach London, wo sie 250000 Frk. für den Winter bezog. Zu den begeisterten Verehrern dieser „göttlichen Angelika“ gehörte auch der Marquis von Buckingham, welcher sie und ihren Gatten, Herrn von Valabrègue, einen abgedankten französischen Kapitän, auf sein herrlich gelegenes Stammschloß einlud. Mehrfach wurde nun die Diva aufgefodert, sie möge die anderen Gäste mit einem Liede erfreuen; die Liebenswürdige war immer dazu bereit. Als endlich das gefeierte Paar sich vom gastlichen Marquis verabschiedete, drückte Herr von Valabrègue mit demselben lebenswürdigen Lächeln, mit dem seine Gattin täglich die gewünschten Lieder sang, dem Hausherrn ein Blatt Papier in die Hand. Der Marquis war nicht wenig überrascht, als er schwarz auf weiß las: „Für Absingen von 17 Liedern — 1700 Sovereigns“; aber er zuckte gefaßt genug nicht mit der Wimper. Herr von Valabrègue erhielt sogleich die verlangte Summe „für 17 Arbeitstage der Madame Catalani“, und der Marquis bedauerte nur, daß er bisher von dem schweren Amte des Herrn von Valabrègue nichts gemußt; er hätte sonst dem „Kassirer der Weltfirma Catalani“ größere Ehre erwiesen. — Deutlicher und derber wurde solchem Unfug gegenüber der alte Fritz. Im Zorn über die hohen Forderungen zweier Sangerinnen schrieb er an seinen Intendanten die deutschen Worte: „Astrua und Caristini bitten Entlassung; es sind die zwei Teufelsmädel — ich habe sie bis zum Halse satt, muß Geld für Rationen haben und kann solches also nicht für den Gesang von Wachteln hinauswerfen! — Hol' sie der Teufel!“

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 21. Juli. Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pEt. lolo behauptet. Zufuhr 30000 Liter. Sekundig 30000 Liter. Volo kontingentirt 54,50 Mk. Br., — Mk. Sd., — Mk. bez., lolo nicht kontingentirt 34,50 Mk. Br., 34,00 Mk. Sd., — Mk. bez.

Zum Besuche ihrer Ausstellung im Hauptgebäude der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 ladet ein die
Auskunftei W. Schimmelpfeng.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Feide von 60 Pf. bis Mk. 18,65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, (k. u. k. Hof.) Zürich.

Bekanntmachung.

Von dem städtischen Abholzungs-gelände soll der südlich von der Wiesenburger Chaussee zwischen dieser und dem Helse'schen Grundstück zu Dracyn, belegene ca. 40 Morgen große Theil für die Zeit vom 1. Oktober 1896 auf weitere 3 bezw. 6 Jahre zur landwirtschaftlichen Nutzung verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin am

Sonnabend den 1. August cr.
vormittags 11 Uhr

auf dem Oberförsterzimmer des Rathhauses anberaunt.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht und können auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Der Förster Hardt zu Barbarfen ist angewiesen, Pachtlustigen das zu verpachtende Land auf Wunsch jederzeit vorzuzeigen.

Thorn den 14. Juli 1896.

Der Magistrat.

Der städtische Gasmeister Theodor Behnke ist als

Wiegemeister

bei der Centesimalwaage an der Gasanstalt angestellt und heute als solcher von uns

vereidigt

worden.

Bei Verwiegungen wird gewöhnlich nur ein Abdruck des Druckapparats übergeben. Wird ein besonderer Wiegeschein verlangt, so ist dafür außer der Wiegegebühr von 50 Pf. eine weitere Gebühr von 25 Pf. zu zahlen.

Thorn den 18. Juli 1896.

Der Magistrat.

Das Proviant-Amt kauft noch

Heu

und zahlt den höchstzulässigen Preis.

Lose

zur **V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden** à 1,10 Mk.

zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie**, Ziehung noch unbestimmt, à 1,10 Mk.

sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse,“

Ratharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Garantirt
reinen
empfiehlt **A. Rutkiewicz**, Schuhmacherstr. 27.

Elektrische Neuheiten,

als: Uhrständer, Gasanzünder, Feuerzeuge, elektrische Lampen für verschiedene Zwecke. Ferner **Telephon** und **elektrische Signalanlagen**. (Kostenanschläge gratis.)

Lehrmittel für Schulen

als: **Influenz-** und **Elektrismaschinen**, **Induktionsapparate**, **Funkeninduktoren**.

Geistliche Röhren, Modell-Dampfmaschinen zc.

empfiehlt zu den billigsten Preisen

A. Nauck,

Uhrenhandlung und Lehrmittel-Anstalt,

Heiligegeiststraße Nr. 13.

Zur Anfertigung **jeder Art** empfiehlt sich
Damen-Garderobe **Ottillie Graefe,**
Grabenstr. 12, 1.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel
gegen Rheumatismus, Gicht,
Zahnschmerz,
Kopfschmerz, Schwäche, Ueber-
müdung, Abspannung,
Erlahmung, Brustschmerzen,
Kreuzschmerzen, Hexenschuss,
Insektenstich etc.



Gebrauchs-Anweisung.
Man giesse sich etwas Balsam
auf den hohlen Handteller und
reibe die schmerzhaften Stellen
des Morgens und Abends öfters
ein.

Bei Zahnschmerz befeuchte man
öfters das schmerzhafteste Zahn-
fleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.

Preis à Flacon 1 Mark.

Ein feines Verständniss und guten Geschmack

besitzt diejenige Hausfrau, welche bei
Bereitung des Kaffeegetränkes Weber's
Carlsbader Kaffeegetränk verwendet.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courante
Wilk. Raem
Berlin SW **CLICHE** Fabrik
Ritterstr. 41.

Ein kleines Geldspind
zu kaufen gesucht. Offerten unter St. an die
Expedition dieser Zeitung.

Herrenunterkleider

in Wolle, Baumwolle, Macco
und System Jäger u. Lahmann.

Neuheiten

in Cravatten und Regenschirmen
empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,

Allstädt. Markt 23.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons.

Sehes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik
von

C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße.

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-
Mützen** in sauberer Ausführung und zu
billigen Preisen.

**Größtes Lager in Militär- u.
Beamten-Effekten.**

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein grossartig wirk-
sames Fleckputzmittel, wie es die
Welt bisher noch nicht kannte. Nicht
nur Wein-, Caffee-, Harz- u. Oelfarben-
sondern selbst Flecken von Wagenfett
verschwinden mit verblüffender Schnel-
ligkeit, auch aus den heikelsten
Stoffen.

== Preis 35 und 60 Pf. ==

In allen Galanterie-, Parfumerie- und
Drogenhandlungen käuflich.

En-gros bei

Dr. E. Kuhlmann in Berlin,
N. Friedrichstrasse 134.

Feines Speise-Oel

und feinstes

Nizza huilo de vierge
empfiehlt

J. G. Adolph.

Ein möbl. Part.-Zim. z. v. Strobandstr. 12.

Miethskontrakt- Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Grabenstr. 10 2 freundlich möbl. Zimmer
mit Beföstigung zu **vermieten.**

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern, Zubehör, Garten, ist mit
Wasserzins für 800 Mk., mit Stall u. Burschen-
gelaf 900 Mk. vom 1. Oktober **Mellien-
straße 89** zu vermieten.

1. Etage, mit Badeeinrichtung, Gas- und
Wasserleitung in der Küche, zu
vermieten **Brückenstraße Nr. 40.**

Eine Kellerwohnung und ein **Speicher-
keller** ist von sofort zu vermieten
Coppernikusstraße 22.

Herrschaftl. Wohnungen z. v. Deuter,
Schulstr. 29.

Freundl. Familienwohnungen für 30 Thlr.
z. verm. **Mocker, Thornerstraße 39.**

**1 sep. gel. möbl. Zimm., mit auch ohne
Burschengel., z. v. Schloßstr. 4.**

3. Etage,

Gas- und Wasserleitung in der Küche, zu
vermieten **Brückenstraße Nr. 14.**

Gerechtestraße 21

ist die 1. Etage, aus 7 Zimmern bestehend,
mit Badeeinrichtung für 950 Mk. versorgungs-
halber sofort zu vermieten.

In meinem Hause Neustädt. Markt 11
ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim.,
Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark
vom 1. Oktober zu vermieten.

Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

2 freundl. Wohn., je 2 gr. Zim., hell. Küche
und Zubehör zu verm. **Bäckerstraße 3.**

Wohnung von 3 Stuben, Küche, Speise-
kammer und Zubehör, vom
1. Oktober zu vermieten

Mocker, Thornerstr. 25.

Ein kl. möbl. Zimm. an eine Dame oder
Herrn billig z. v. **Strobandstr. 16, pt. v.**

Zwei Wohnungen,

3 u. 4 Zimmer, Entree u. Zubehör, z. verm. bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

Die von Herrn Amtsrichter **Wilde** inne-
gehabte **2. Etage Coppernikusstraße**
Nr. 39, best. aus 6 Zimmern nebst Zubehör
ist versch. sofort oder zum 1. Okt. m. a. o.
Pferdestall z. v. Zu erf. bei **J. Kwiatkowski,**
Gerechtestr. 30.